

# Auer Tageblatt

## und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur:  
Fritz Arnhold.  
Für die Inserate verantwortlich:  
Walter Kraus.  
Seide in Aue i. Erzgeb.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Direkt und Druck  
Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft  
m. b. H.  
in Aue i. Erzgeb.

Seitungsspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pf. Bei der Geschäftsstelle abgezahlt monatlich 40 Pf. Und wöchentlich 10 Pf. Bei der Post bestellt und selbst abgezahlt vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pf. — Deutsches Postzeitungskatalog. — Erhältlich täglich in den Umlaufsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Insertionspreis: Die siebengezähnte Korpuszeile oder deren Raum für Inserate aus Aue und den Ortschaften des Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 10 Pf., sonst 15 Pf. Reklamepreis 25 Pf. Bei größeren Abdrucken entsprechend. Richtigkeit. Annahme von Anzeigen bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.

Diese Nummer umfasst 10 Seiten.  
Außerdem liegt das achtseitige illustrierte Sonntagsblatt bei.

## Das Wichtigste vom Tage.

Der Kaiser wohnte auf dem großen Sande bei Mainz einer größeren Truppenübung bei und begab sich dann nach Kronberg.

Die Akten in der Premer Spionageaffäre liegen dem Oberrechtsanwalt bereits vor. Die Verteidigung ist bestellt.

Infolge der großen Dürre ist am Rhein bereits Traubentreife eingetreten.

Ein Antrag auf Vertragung der Wehrvorlage im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde abgelehnt.

Das englische Unterhaus hat die Resolution angenommen, wonin die Einführung einer Entschädigung an seine Mitglieder gefordert wird.

Im Londoner Streik wurden die Forderungen der Führer bewilligt; der Ausstand dauert jedoch als Sympathiestreik fort.

Inogram ist der Generalstreik angekündigt worden. Einigungsverhandlungen sind im Gange.

Wetterbericht: Witterung am 13. August: Sturmwind, wolfig, etwas läuter, Gewitterneigung, östlich Regen.

## Keine Illusionen!

Mit banger Sorge sieht man auf der rechten Seite den kommenden Reichstagswahlkampf entgegen. Die Stichwahlparole des Herrn v. Heydebrand ist dafür neben andern Vorwürfen ein sprechender Beweis. Nach außen hin will man aber davon nichts merken lassen; ja man tut so, als ob es um die konervative Sache fast noch besser gestanden habe, der Liberalismus dagegen von Tag zu Tag immer mehr bergab gehe. Wenn

man einigen konservativen Organen glauben wollte, dann hätte sich vom Nationalliberalismus bald alles abgewandt: Industrie, Mittelstand, Landwirte und Arbeiter. Solcherlei Dinge müssen sich der Herren ab und zu vorreden, um nicht den Mut zu verlieren. Dahin gehört auch, daß die konservative Presse von Zeit zu Zeit die Lehre aus den Erfahrungen zum Reichstag zieht. Man sollte denken, daß aus diesen die Rechte nicht gerade große Hoffnungen für die kommenden Hauptwahlen herleiten könnte. Weit gefehlt. Man erinnert sich, daß die Kreuzzeitung schon vor Monaten aus den seit der Reichsfinanzreform stattgehabten Erfahrungswahlen herausgerechnet hat, daß einzig und allein die konservative Partei an Stimmenzahl gewonnen habe, während alle andern Parteien verloren haben sollten. Jetzt begegnen wir wieder ähnlichen Tendenzen. Im Tag hatte Herr Erzberger für sämtliche 45 Erfahrungswahlen (seit dem Hauptwahltag 1907) eine Statistik ausgemacht, die für den Wechsel im Besitz der Mandate folgendes ergibt. Es

	abgängig genommen	zugetreten	Mandate
Konservative	5	0	8
Wirtschaftliche Vereinigung usw.	1	0	4
Zentrum	9	1	1
Nationalliberalen	8	8	5
Volkspartei	1	2	2
Sozialdemokratie	4	9	0

Wie man sieht, haben die beiden liberalen Parteien die höchsten Verluste zu tragen — so bemerkte dazu Herr Erzberger und zeigt damit, daß er seine eigene Tabelle recht schlecht lesen kann. Die Verluste der Rechten sind genau so groß, wie die der Liberalen, nämlich sie lieben Mandate; dabei aber steht dem Verlust der Liberalen ein Gewinn von fünf Mandaten gegenüber, dem der Rechten aber nichts. Wenn nun die Berl. Vol. Partei unter Hinweis auf die sozialdemokratischen Erfolge hervorhebt, es sei bezeichnend, daß die Sozialdemokratie ihre Erfolge vornehmlich gegen die Liberalen, insbesondere die Nationalliberalen, errungen habe, so liegt doch hier eine Irreführung insofern vor, als der darin sich zeigende Zug noch links eben ein Merkmal aller Wahlen ist. Die Sozialdemokratie hat ihren Stimmengewinn bei allen Erfahrungswahlen seit der Reichsfinanzreform ziemlich gleichmäßig geholt, auch dort, wo kein nationalliberaler Kandidat ihr gegenüberstand. Wenn die Nationalliberalen dabei am meisten Mandate eingebracht haben, so kommt das eben daher, weil sie gerade solche Kreise zu verteidigen hatten, die vorher schon durch die Sozialdemokratie stark bedroht waren.

Einem gleich fälligen Schluss begegnen wir auch bei der Vergleichung der Stimmengewinne der einzelnen Parteien. Folgende Tabelle gibt darüber Aufschluß:

Partei	Gewinne	Gesam	Gewinne
Alle rechtsstehenden Parteien	52 220	68 571	+ 16 351
Zentrum	45 045	48 134	- 1 911
Nationalliberalen	91 823	74 104	- 17 659
Volkspartei	56 407	62 589	- 6 882
Sozialdemokratie	230 285	252 360	+ 22 065

Hier beginnen sich die Berl. Vol. Partei mit der Feststellung, daß die rechtsstehenden Parteien eine namhafte Zunahme, alle anderen Parteien dagegen, namentlich die Nationalliberalen, einen Rückgang zu verzeichnen hätten. Eine derartige Feststellung sollte sich eine Korrespondenz, die ernst genommen sein will, schenken. Selbst Herr Erzberger sagt diesen Zahlen die Bemerkung hinzu: Der Gewinn der rechtsstehenden Parteien ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß diese bei den Erfahrungswahlen einen Kandidaten auch da aufstellten, wo die rechtsstehenden Wähler 1907 für die Nationalliberalen gestimmt hatten. Das war z. B. in Friedberg-Bildingen, in Cannstatt-Ludwigsburg und anderen Orten der Bildingen. Wenn man diesen Gesichtspunkt berücksichtigt, dann verflüchtigt sich die namhafte Zunahme der konservativen Stimmenzahl ziemlich rasch. In Wirklichkeit sind die Biffen aller liberalen Parteien zurückgegangen, während einzig und allein die der Sozialdemokratie gestiegen sind. Diese Tendenz zeigt aber, wie ein Blick auf die Biffen bei einzelnen Erfahrungswahlen zeigt, daß ein, was der Will o. W. Block aushört. Und deshalb hat man auf der rechten Seite auch nicht den geringsten Unrat über die Ergebnisse der Erfahrungswahlen irgendwelche Bestrafung zu empfinden.

## Politische Tageschau.

Mus. 12. August.

Die Bremer Spionageaffäre.

Das Boesmann-Bureau in Bremen meldet: Angeklagtes des vielen Widersprüche, die sich in den Mitteilungen der Presse über die Spionageaffäre in Bremen finden, und mit Rücksicht auf die Tatsache, daß uns die zuständigen Behörden auch heute noch erklären, über keinerlei amtliches Material zu verfügen, haben wir uns veranlaßt gesehen, uns an wohlinformierter Stelle eingehend über die Sachlage des Falles zu erkundigen. Wir stellen

## Das Palet aus Berlin.

Humoreske von Paul Bläß.

Herr Baldwin Knipper war müßig. Schon wieder hatte Pauline ein Glas geschlagen. „Zeigt hab' ich's aber fett!“ sprach er zornig. „Es paßt mir denn doch nicht, mein ganzes Glas und Porsellan von Ihnen geschlagen zu lassen! Zum ersten können Sie gehen!“ Das Mädchen zuckte ruhig die Schultern und erwiderte: „O gewiß, gern werde ich sogar gehen! Mir paßt es schon lange nicht, für solch einen wahren Hungerlosen zu arbeiten und dann noch nicht einmal fett zu essen zu bekommen! Sehr gern gehe ich sogar!“ Herr Baldwin Knipper hämmerte vor Wut. „Rufen Sie Ihre Sachen, sofort können Sie gehen!“ „Sowie ich mein Geld habe, ja, früher nicht,“ antwortete das Mädchen ganz ruhig. „Da haben Sie Ihr Geld! Und nur über hinaus, Sie freche Person!“ „Was? Sie wollen noch 'ne Lippe riskieren, Sie alter Geizkragen?“ Hinaus, oder ich hole die Polizei!“ Das half. Während sie das Mädchen: „Inwoll, ich gebe, aber Sie werden noch an mich denken! In Ihrer empfindlichsten Stelle will ich Sie treffen!“ Hinaus! Hinaus!“ Mit einem Knall flog die Tür zu, und Pauline war draußen.

Herr Baldwin Knipper ließ erregt im Zimmer umher. Gott nach und nach beruhigte ihn seine Frau. Doch kaum war der Großvater wenig beschwichtigend, da barzte das arme Männchen schon wieder eine Aufregung. Ein Brief kam. Es meldete sich Kugelbeschluß an. Ein Bette mit seiner Frau wollte kommen und acht Tage zur Erholung dabeisein. Zur Erholung! — Herr Baldwin räkte. Ausgerechnet zu ihm kam man, um ihn zu erholen! Sein schönes Geld mußte er opfern, damit sein Besuch sich erholen könnte! Und das Schlimmste war, man mußte ja allem noch ein freundliches Gesicht machen, damit man nicht um seinen guten Ruf kam. O, es war um toll zu werden! Doch wieder gelang es der ruhigen Gattin, auch diesen Sturm zu befriedigen.

Woher der Besuch kam an. Mit zufriedenem Lächeln wurde er empfangen und aufs freundliche und freigiebige bewirtet. Heimlich aber machte Herr Baldwin ein anderes Gesicht. Da rechnete er allabendlich soll Entzugs aus, ziemlich Wohlhaben an Wiss-

enschaft das alles erforderte, und wie kostspielig alle diese Unterhaltungen und Amusements waren, die man dem Besuch bieten zu müssen glaubte. Schließlich! Ein kleines Kapital ging dabei drauf! Doch auch diese acht Tage nahmen ein Ende. Und mit diesem Ende verabschiedete sich das Paar. „Es war herrlich! Ich werde mich bald für alle eure Freundschaften revanchieren!“ empfahl sich der Bette. Herr Baldwin sagte zwar verbindlich: „O, bitte, bitte, durchaus keine Ursache!“ Innerlich aber sagte er: „Was du dich schon revanchieren wirst! Spaz, das wird recht was sein!“ Die Lokomotive pfiff. Der Zug dampfte ab. Und Herr Baldwin war mit seiner Gattin wieder allein und hatte Zeit, nun alle Unlusten genau zu berechnen. Das tat er denn auch. Und es trug nicht dazu bei, seine Laune zu verbessern.

Über siebzehn Tage später brachte die Post ein Paket. Auf dem Abschnitt der Begleitadresse stand die Firma eines altenrenommierten Zigarrengeschäfts aus Berlin. Einiges erstaunt öffnete es Herr Baldwin, und es fanden sich vier halbe Kisten Zigarren darin; sonst nichts, kein Brief, keine Karte! „Werstießt du das?“ fragte er seine Frau. „Was ist dabei weiter zu verstehen?“ erwiderte sie, „der Bette revanchiert sich eben, wie ist es ja nicht, aber man sieht doch wenigstens den guten Willen.“ „Du glaubst, daß sie vom Bette sind?“ „Aber, lieber Mann, woher sollen Sie denn sonst sein? Du hast doch keine Bekette.“ „Nein, das habe ich auch nicht. Über warum schreibt der Mensch kein Wort dazu?“ „Man wird in dem Geschäft, wo er gekauft hat, den Brief vergessen haben belassen.“ „Du glaubst?“ „Ja, wie soll es denn anders sein? Wer sollte die denn sonst Zigarren schenken?“ Endlich war er überzeugt und gab ihr recht. Und nun freute er sich wirklich, denn die Zigarren waren extra prima, sämtlich Importen und mit Leibbinden. Ach, die sollten ihm mal schmecken! Schon jetzt lachte er danach.

Da lagte seine Frau: „Das trifft sich ja wunderbar. Stun braucht du ja keine Zigarren zu kaufen, wenn du nächste Woche die Herren vom Verein zu deinem Geburtstag einlädt.“ Er nickte dazu und summte schmeichelnd bei, aber zu sich selber sagte er: „Das sollte mir einfallen! Ich werde diesen Vereinsbrüdern meine feinen Zigarren geben! So dummi! Was die nicht aufpassen, das nehmen sie doch in der Tasche mit. Nein, für diese Freunde ist das Vorout nicht gemacht!“ Und ohne Wissen des

Frau ging er zu seinem Kaufmann, ließ sich dort vier halbe Kisten billige Zigarre geben, und war in denselben Formaten der Importen. Und als er sie zu Hause hatte, mache er sich heimlich dabei, zog vorsichtig und behutsam die Leibbinden von den Importen ab und stellte sie den billigen Zigarren auf, die echten aber verschloß er im Schrank.

Schmunzeln freute er sich seiner Tat. Und auch dies Zeit ging vorüber. Genau wie Herr Baldwin es vorausahnte, was es gekommen. Die Vereinsbrüder passierten und qualmten darauf los, doch alle Stuben blau waren; und was nicht ausgezahnt wurde, das ließ man mit nach Hause wandern. Als das Fest zu Ende war, standen vier leere Kisten da. Herr Baldwin Knipper lächelte stillvollgn und freute sich seiner Fürsorge. Als alle Gäste fort waren und man die vier leeren Kisten sah, sagte er zum Hausherrn bedauernd: „Meine schönen Zigarren!“ Da kam seine Frau und tröstete ihn: „Na hab' mir, Männer, dieses mal sonst du noch mit einem blauen Auge davon. Ich habe ein bisschen Glück gehabt.“ Verständnislos sah er sie an. Sie aber lächelte. „Ich fand nämlich in dem verschlossenen Schrank vier Kisten Zigarren von deiner billigen Sorte, an die du wohl gar nicht mehr gedacht hast. Da bin ich hergegangen, habe die Leibbinden von den ersten abgenommen und habe sie recht behutsam diesen billigen aufgestellt! Siehst du, Männer, so habe ich dir die ersten gereicht; denn ich sagte mir, für diese dummen Kerle sind die billigen auch gut genug! Na, war das nicht klasse?“ „Sehr!“ Herr Baldwin rang nach Luft. „Das hab' du außerordentlich klasse gemacht!“ „Was hab' du denn, Männer?“ rief sie erschrocken, als sie ihn so bosigen sah. „Was ich habe? Nichts habe ich!“ lachte er. „Ich hatte vier Kisten Importen. Und jetzt habe ich vier Kisten Grindelboden! Das glaube ich wohl, daß die Zigarren den Kerlen gefallen werden!“ Noch immer begriff die Frau nichts. Da aber erklärte der betrogene Ehemann ihr, was sie getan hatte. Und nun rief sie weinend: „Siehst du, das kommt von deinen Heimlichkeiten! Hättest du mir die Wahrheit gesagt, wäre so etwas nicht geschehen!“

Geschehene Dinge sind nicht mehr zu ändern, und so beruhigte sich auch Herr Baldwin nach und nach. Doch kaum war der unangenehme Vorfall so bald und bald vergessen, als ein neues Ereignis ihn wieder schnell lebendig werden ließ. Von der Berlin

benach folgendes fügt: Der verhaftete Engländer ist ein Jurist aus angesehener Familie namens Bertrand Stewart, etwa vierzig Jahre alt, Teilhaber der bekannten Sochtis-Firma Berlin, Gewerkt u. Co. in London und Reiseschreiber in der Provinz. Er ist in London wegen auffälligen Verhaltens festgestellt und vernommen und dann wegen Spionageverdachts, Fluchtversuchs u. Röllungsfahrt in das hiesige Untersuchungsgefängnis gebracht worden. Man vermutet, ihn in Zusammenhang mit den alten Spionagesäcken in Boston und Hamburg bringen zu können; wie weit diese Vermutung sich als richtig erweist, kann allein die Untersuchung ergeben. Der Beschuldigte besteht sämtliche ihm zur Last gelegten Vergehen, jedoch befinden sich seine Auslagen teilweise im Widerspruch mit denen vernommenen Zeugen. Die bis jetzt aufgenommenen Alten sind irgendwie nach Leipzig gefandt worden, wobei über die weiteren Behandlungen der augenscheinlich großen Verfangenheit entschieden werden wird. Aus England sind lediglich zwei Personen zum Besuch des Verhafteten hier gewesen, nämlich ein Angehöriger seines Büros namens Wolff und ein der Familie nahestehender Herr namens Boston Bruce. Beide haben haben die Erklärung erhalten, ihn im Untersuchungsgefängnis zu sprechen. Im Einverständnis mit Boston Bruce hat der hiesige Vertreter Mr. Stewart, Dr. Fine, mit Rücksicht auf die Bedeutung der Sache den momentan in Wiesbaden weilenden Spezialisten und Vertreter in den letzten Spionageprozessen, Justizrat Dr. o. Gordon (Berlin) zur Mitwirkung an der Verteidigung gewonnen. Ingendine Unterhaltung mit Angehörigen des Beschuldigten in Wiesbaden hat nicht stattgefunden. Vermordete des Mr. Stewart sind seit seiner Verhaftung überhaupt nicht in Deutschland gewesen.

\* Zusammendehnd und zwei Reichstagsabgeordnete. Eine Zusammenstellung der bis jetzt nominierten Reichstagsabgeordneten ergibt die Rottische Zahl von 1102. Hieron entfallen auf die Deutschsozialdemokratie 128, auf das Zentrum 96, auf die Nationalliberalen 160, auf die Wirtschaftliche Vereinigung 89, auf die Reichspartei 87, auf die Fortschrittliche Volkspartei 21, auf die Polen 15, die Welsen 9, die Gründer 2, die Litauer 2 und die Dänen ein Kandidat. Daß die Sozialdemokraten in sämtlichen Wahlkreisen einen Kandidaten aufgestellt haben, ist bekannt.

\* Zur Frage der Vereinigung beider Fürstentümer Schwarzburg gibt, wie aus Rudolstadt berichtet wird, das dortige Staatsministerium bekannt:

Die benachbarte Lage beider Fürstentümer und die vielfach gleichartigen Verhältnisse lassen eine dauernde grundsätzlich verschiedene Verwaltung beider Länder nicht wohl angängig erscheinen. Es ist vielmehr mit allen Kräften eine möglichst gleichartige Entwicklung anzustreben. Die Vereinigung beider Fürstentümer zu einem Staat kann aber nur auf Grund eines Staatsvertrages geschehen, in dem die Verfassung für den neuen Staat festgelegt wird. Die Entscheidung der Frage, ob bei der so verschiedenartigen Zusammensetzung der Landtage beider Fürstentümer die Einigung auf eine jedem Landtage annehmbare Verfassung in absehbarer Zeit möglich sein wird, ist der Zukunft zu überlassen.

\* Todesfall von Braunschweig gestorben. General des Infanterie Georg v. Braunswig ist in vergangener Nacht in Blankenburg am Harz, woher er sich zur Kur begeben hatte, gestorben. Er war mehrere Jahre lang Kommandeur des 17. Armeekorps in Danzig. Später war er Adjutant des Kaisers und Ritter des Johanniterordens.

\* Der künftige amerikanische Botschafter in Berlin, Reissmann, wird seinen neuen Posten in den ersten Wochen des September antreten. Der bisherige Botschafter Hill wird zurück in die Schweiz, wird sich aber am 31. August nach Berlin begeben, um sich vom Kaiser zu verabschieden.

\* Neue französische Niederlage in Afrika? Am Donnerstagabend war in Paris die Nachricht verbreitet, daß niederländische Verbündete die unter französischem Schutz stehende Ostengruppe Borku, die unter zehn Grad nördl. Breite westlich vom Niger liegt, überfallen und die dort ansässigen Tuareg vertrieben hätten. Auch Soldaten der französischen Station sollen im Kampfe gefallen sein. Im Ministerium des Außenfern wie im Kolonialministerium liegt, noch keine Bestätigung dieser Nachricht vor.

\* Aufstand im Belgisch-Kongo. Die in Antwerpen aus dem Kongo eingetroffene Post berichtet über zahlreiche Unfälle der dort ansässigen Weißen und über Ausschläge durch die Eingeborenen. Hauptmann Gragnani, Bezirkskommandeur der Provinz Uelle, wurde von einem seiner Soldaten ermordet. Der

zweite Botschaftsleiter kam nämlich ein Brief. Und darin stand, daß die Nota für die empfangenen zweihundert Importen ungünstigerweise einem anderen Vater beigelegt wurde, was sich erst jetzt herausgestellt habe. Man hat vielmals um Entschuldigung und sagte die Nota jetzt bei. Sie betrug siebzig Mark. Herr Baldwin war einer Ohnmacht nahe. „Versteht du das?“ fragte er zitternd. Die Frau verneinte bedenklich. Endlich legte er sich hin und schrieb der Firma, daß er nichts bestellt habe. Es müsse da ein Irratum vorliegen. Doch als der Brief fort war, fiel ihm ein daß es ganz gleich sei, ob er bestellt habe oder nicht. Bezahlten müsse er ja sowieso, weil er die Ware nicht wieder zurückgeben könnte. Und nun begann er zu rufen, denn siebzig Mark war doch gewiß keine Kleinigkeit, um so mehr, wenn man nichts dafür gehabt hat, als nur Zigaretten und Verdruck. Aber auch daran war nichts mehr zu ändern. Drei Tage später kam ein zweiter Brief der Zigarettenfirma: es läge kein Irratum vor, hier sei die Befehlskarte. Und richtig, es war eine Befehlskarte, auf der zweihundert Importen zu den notierten Preisen bestellt waren, unterschrieben klar und deutlich mit Baldwin Knipper. Natürlich war es nicht seine Handschrift, das aber konnte ja die Berliner Firma nicht wissen.

Der so schmälerlich hintergangene Mann sah sinnend auf die Befehlskarte. Wer hatte sich diesen Scherz mit ihm wohl erlaubt? Er kann und kann, aber er fand keinen, dem er so etwas zugesetzt hätte. Auch an die Drohmen der entlassenen Bailliére dachte er. Ob sie es gewußt war? Vielleicht hatte sie unter den Angestellten jener Berliner Firma einen Bekannten, der den Trick mit der vorgesetzten Rechnung ausgeführt hatte, unmöglich war es ja nicht. Aber wie es nun auch war, beweisen konnte es nichts. Und wenn er die Sache der Befehlskarte überließ, möchte er sich noch Sicherheit dazu, denn jeder Beamte würde doch sofort gefragt haben: „Über lo geben Sie doch die Zigaretten einfach zurück.“ Der Baldwin Knipper sah ein, daß er der Stein geklebt war. Und so schwer es ihm auch wurde, er schickte die siebzig Mark nach Berlin. Siebzig Mark für Importen, die er nicht geradelt hatte! Auf den bewußten Befehl ist er seither keiner zu kommen.

Militäragent Lebrun ist von Soldaten seiner Begleiterschaft im Übergangsgebiet ermordet worden. Im Mahagibegirt wurde der Gerichtsschösser von aufständischen Truppen umgebracht. Die Verbindung zwischen den verschiedenen Unruhen ist sehr stark. In der ganzen Gegend herrscht Aufruhr.

\* Neuer Aufstand in Timor. Ein amtliches Communiqué besagt, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

\* Reines geheimes Rüstungen Bulgariens. Progrès berichtet, daß während Verhandlungen zwischen Portugal und den Niederlanden geschlossen wurden, zwischen portugiesischen und niederländischen Truppen auf der Insel Timor ein Schirmkampf stattgefunden habe, bei dem drei eingeborene portugiesische Soldaten getötet und ein Offizier und zwei Unterkommandanten von den Holländern gefangen genommen wurden. Der niederländische Generalgouverneur von Indien sprach dem Gouverneur von Portugiesisch-Timor sein Bedauern über den Tod der Soldaten aus und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

Nicht zu heiß soll es sein, damit die Besucher nicht ermatten und ermüden; aber auch nicht zu kühl, damit sie ihren geogneten Durst nicht verlieren. Nicht regnen darf's und nicht wittern, die Sonne darf nicht lingen und der Wind nicht allzu sehr blähen — kurz: Auer Festtagssommer muß sein, das alte, bewährte, uns Auer viel beliebt! Dann wird's auch an nichts fehlen und wie die ersten acht, so wird dann auch das neunte Auer Parkfest in schönster Erinnerung bleiben. In diesem Sinne und in dieser Hoffnung:

Gedau zum Auer Parkfest 1911.

\* Gähnen heraus! In letzter Stunde eröfnet nochmals mahnend dieser Ruf. Unter Parkfest ist heuer gegen die früheren erwittert und ausgebaut worden, und diesem Umstände kann auch die Bürgerlichkeit in ihrer Gesamtheit dadurch Rechnung tragen, daß sie die Häuser der Stadt mit Fahnen schmückt. In Gemeinschaft mit den Margaretenblumen-Schauensfeierdeorationen wird unsere Stadt dann äußerlich einen hervorragend schönen festlichen Eindruck machen, deshalb soll die Bewunderung heimatlichen Interesses in Befolgung des Rufes bestehen: Fahnen heraus!

\* Der Weg des Festzuges zum Parkfestsonntag ist der folgende: Der Zug stellt in der Neustadt und bewegt sich von hier aus durch die Reichsstraße, über den Markt, die Schneberger Straße hinaus, am Stadthaus vorüber durch die Goethe- und Schillerstraße, die Schneberger Straße in ihrem Bogen zurück bis zum Markte, hier liegt er in die Wettinerstraße ein, bewegt sich durch diese bis zum Wettinplatz und um den Wettinplatz herum, um dann in die Ernst-Kaft-Straße einzudringen. Diese entlang geht es wiederum bis zum Markt und dann die Schwarzenberger Straße hinaus bis zur Mozartstraße, wo sich der Kirmeszug von den Festwagen trennt.

\* Die Blasmusik wird morgen in Berücksichtigung des Parkfestes auf dem Kaiserplatz abgehalten werden, und zwar schon frühmorgens um 7 Uhr. Das dafür aufgestellte Programm lautet:

1. Choral: Wie schön leuchtet der Morgenstern.
2. Ouvertüre à Op.: Marita von Flotow.
3. Lied: Der Wanderer von Schubert.
4. Trepeta-Moritur von Delibes.
5. Marsch aus der Puppenoper von Bayre.

\* Das Fest der goldenen Hochzeit feiern zu können, ist mor gen Herrn Bahnmärter a. D. Julius Pausch und Gattin, jetzt wohnhaft in Raudenkraut, vergönnt. Das Ehepaar Pausch, das früher in Aue wohnhaft war, wird noch vielen hiesigen Einwohnern in angenehmer Erinnerung sein, zumal es mit unserer Stadt noch insofern in Beziehung steht, als Herr Gellenhauer meister Ernst Pausch hier selbst ein Sohn des goldenen Ehepaars ist. Mögen Herrn Julius Pausch und seiner Gattin noch viele Jahre glückliche Zusammenkünste beschließen sein!

\* Schwarzenberg, 12. August. © Bürgerjubiläum. Dem hier wohnhaften Bündermeister Rudolf Unger ist es vergönnt, heute sein 50jähriges Bürgerjubiläum zu feiern. Aus diesem Anlaß begab sich heute vormittag Herr Bürgermeister Dr. Küdiger in die Wohnung des Jubiläars, um ihm unter entsprechenden Worten ein Ehrendiplom zu überreichen. Auch sonst wurden Herren Unger durch die Einwohnerchaft zahlreiche Ehrenungen zuteil.

\* Stremann-Versammlung. Die gestern hier stattgefunden öffentliche politische Versammlung, in der Dr. Stremann sprach, war trotz des vorher stattgefundenen Schulstreiks und des von sozialdemokratischer Seite aus erfolgten Versammlungsverbotes von 180 Personen besucht. Sie wurde von Herrn Schuldirektor Härtig mit degrüßenden Worten eröffnet. In großzügiger vornehmer Weise behandelte nun Herr Dr. Stremann sein Thema: Die politische Lage im Reich. Vorher nahm er aber Gelegenheit, sich gegen die Angriffe des antisemitischen Reichstagsabgeordneten Raab zu wehren. Übergehend zur äußeren politischen Lage, behandelte er die jetzt im Vorbergrund stehende Morofofrage. Das Vorgehen der Regierung sei zu begrüßen und er glaube fest daran, daß Körner-Wächter einen Vertrag zustande bringen wird, in dem unsere Rechte voll und ganz gewahrt werden. Zu bedauern sei aber auch hier wieder die Stellung der deutschen Sozialdemokratie, im Gegenzug zur englischen und französischen Sozialdemokratie. Sich zur inneren Lage wendend, zog der Redner die Blockpolitik in das Bereich seiner Betrachtungen. Er bedauerte die Spaltung des Blocks; habe man doch damals bei dessen Gründung gesprochen, daß eine bessere politische Zeit in Deutschland Platz greifen würde. Gerner zog der Redner die Finanzreform in das Bereich seiner Ausführungen und der starke Besuch bewies, wie sehr Dr. Stremann und seine Partei bei der Abstimmung derselben im Sinne der Anwohner gehandelt habe. Weiter sprach Redner noch über die Reichsversicherungsordnung und die zum Herbst zur Beratung kommende Privatbarmenkervereinigung, für die er warm eintrat. Am Schlüsse seiner

Rede beschäftigte sich Herr Dr. Stremann noch mit der Haltung der rechtsstehenden Parteien im 21. Wahlkreis. Er betonte, daß er niemals diesen Versprechungen gemacht habe und verwies auf die heute Sonnabend stattfindende Versammlung, wozu die Konseriativen eingeladen worden sind. In derselben will er seine Behauptungen beweisen. Er versprach niemals etwas, läßt sich auch nicht binden, er wolle zu jeder Zeit seiner ethischen Überzeugung Ausdruck geben können. Südmährische Beifall erscholl am Schlüsse seiner anderthalbstündigen Rede. In der Diskussion gehörte der Parteifreund Kröner unter dem Beifall der Anwesenden das Verhalten der Sozialdemokratie gegen Dr. Stremann. Die Auflösung, Herrn Dr. Stremann wiederzurufen und ihm jetzt täglich für ihn einzutreten, wurde wiederum mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Auch Herr Schuldirektor Härtig bat im Schlusssort mit Unterstützung des Abgeordneten Dr. Stremann, auf dem wir stolz sein müssen und er schloß nach dem Gefang Deutschland, Deutschland über alles die vorzüglich verlaufene Versammlung, die wiederum bewies, welcher Werthschätzung sich unser Abgeordneter Dr. Stremann bei seinem Wahlerfreut.

Böhmen, 12. August. \* Feuer. Gestern nachmittag 3/4 Uhr brannte das seit Dezember leerstehende Wohnhaus des Herrn Schneidersmeisters Weißlog vollständig aus. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt. Es wird aber Selbstentzündung angenommen.

Johannegegenstadt, 12. August. \* Errichtung einer Rector-Böhme-Stiftung. Unter Einsicht des Herrn Bürgermeisters Rothenfeld folgend, versammelten sich Donnerstagabend mehrere hiesige Herren, um der Errichtung einer Rector-Böhme-Stiftung näher zu treten. Rector Böhme war rund 40 Jahre (1835 bis 1874) Lehrer und Leiter der hiesigen Volksschule. Eigentümliche Umstände wollten es aber nicht, daß er bei Errichtung des Schuldirektorates an der hiesigen Schule zum Schuldirektor gewählt wurde. Deshalb ließ er kurz darauf sein Amt nieder und verließ auch unsere Stadt. Nachdem in der Versammlung am Donnerstag nur die Verdienste Böhmes um das hiesige Schulwesen von verschiedenen Seiten betont worden waren, zeichneten sofort alle Anwesenden ansehnliche Beträge, womit sie den Grund zu einer Rector-Böhme-Stiftung legten. Es wurde auch mitgeteilt, daß auch andere, in der Versammlung nicht anwesende Herren namhafte Beiträge zu der Stiftung zugestellt haben. Gewiß werden auch fern von hier wohnende Schüler Böhmes die Errichtung dieser Stiftung mit Freuden begrüßen. Deren Insen sollen für Schulzwecke verwendet werden. Definitive Beschlusshaltung darüber wird nach Abschluß der Sammlung getroffen werden.

Schönheide, 12. August. \* Überschwemmungen. Eine hiesige hochbetagte Einwohnerin wurde auf der Webersbergstraße hier von einem Radfahrer angefahren. Die alte Frau kam zum Stillen und zwar so unglücklich, daß sie sich einen komplizierten Bruch zuzog. Die Schuld soll den Radfahrer treffen.

Eibenstock, 12. August. \* Sturz aus dem Fenster. In der Karlsbader Straße hier stürzte am Donnerstagvormittag ein erst acht Tage bei einer Familie im Dienst stehendes Mädchen beim Fensterputzen aus dem zweiten Stock auf die Straße herab und zog sich erhebliche Verletzungen zu.

## Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

### Folgen schwerer Gerüsteinsturz.

Hamburg, 12. August. Ein folgen schwerer Gerüsteinsturz ereignete sich gestern beim Umbau der alten Janßen'schen Brauerei in der Rosenthalstraße. Die Schulung einer Brondede hätte ein und es 10 Arbeiter mit in die Tiefe, welche sich schwer verletzt wurden. Zwei von ihnen, der Montagemeister Bente und der Monteur Arndt kamen auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Die Polizei hat den Weitertransport bis zum Abschluß der Untersuchungen über die Ursache des Unglücks verboten.

### Schwere Feuerbrände.

\* Berlin, 12. August. Die Umgegend Berlins wurde auch gestern wieder von zahlreichen Waldbränden heimgesucht. Die Feuerwehren der Vororte waren angestrengt beschäftigt, um den stellenweise großen Brände Herr zu werden.

München, 12. August. In Augsburg in Unterfranken brach in dem Wohnhause des Kaufmanns Anton Böle ein Feuer aus, der einen Teil des Ortes einscherte. Bei den Rettungsarbeiten wurden vier Personen schwer verletzt. Eine ist bereits ihren Verletzungen erlegen. Bisher konnte man das Feuer noch nicht Herr werden.

\* Straßburg, 12. August. In Thierweiler legte ein großer Schadensfeuer 13 Wohnhäuser nebst Stallungen

in Flammen. Weitere Gebäude werden aus unbestimmt und spätere Feuer aus unbekanntem Ort gemeldet.

\* Jena, 12. August. Im Dorfe Zornau sind die Kirche, das Postgebäude und Gemeindehaus, sowie der Rathaus und 50 Häuser mit Nebengebäuden abgebrannt. 400 Personen sind obdachlos. Viele sind tot in den Flammen um. Das Feuer ist auf unangeführte Weise entstanden. Infolge des Feuers und Trockenheit war in vier Stunden heimlich der ganze Ort vernichtet. Ein Mann und ein Kind werden vermisst.

### Zur Morofofrage.

\* Paris, 12. August. Journal meldet aus Tanger: Die Spanier leben ihre Truppen landungen in Marokko fort. Gestern ist eine halbe Schwadron Kavallerie unter Führung des Leutnants Martinez gelandet worden.

\* Paris, 12. August. Paris Journal meldet aus San Sebastian: Die spanische Regierung verfolgt mit großer Rücksicht die Entwicklung der internationalen Lage. Die gegenwärtig in San Sebastian weilenden Diplomaten betrachten die augenblickliche Situation keineswegs als völlig gefährlich und hinnieren auch nicht in den Optimismus ein, der in der freien Presse jüngst ist. Die Morofofrage wird vielmehr als beigelegt betrachtet. Ein hervorragender Diplomat erklärt, der König von Spanien und König Georg von England haben sich ernstlich bemüht, um eine Klärung der Situation herbeizuführen. Nach der Rückkehr des Königs Alfonso nach San Sebastian, die für die nächsten Tage erwartet wird, wird der Kabinetts-Canciller mit dem Monarchen eine Vereinbarung über die weltpolitische Lage haben.

### Zum belgischen Erbschaftsstreit.

\* Brüssel, 12. August. Die Prinzessin Stephanie trifft kommenden Montag in Ostende ein und wird dort längeren Aufenthalt nehmen. Wie verlautet, soll die Prinzessin beobachten, in Belgien ein Schloß zu erwerben, um jedes Jahr eine gewisse Zeit in ihrer Heimat verbringen zu können. — Bezuglich des Prozesses des Prinzessin Luise verlautet, daß die Prinzessin Stephanie für den Fall, daß der Prozeß zu Ungunsten der Prinzessin Luise aussällt, was nicht bezweifelt wird, den Kompromissvorschlag des belgischen Staates annehmen wird. Ob aber die Prinzessin Luise diesem Vorschlag zustimmt, steht noch dahin.

### Acht Millionen Materialschaden.

\* Antwerpen, 12. August. Der Materialschaden, der durch den zerstörigen Brand im Hotel de la Paix verursacht wurde, beläuft sich nicht wie man zuerst annahm, nur auf vier Millionen, sondern dürfte sich auf acht Millionen beziehen, da ein großer Teil der Waren einen hohen Wert repräsentiert. Einer Firma sind allein zu 1½ Millionen Waren verbraucht.

### Kirchennachrichten.

#### Klösterlein-Zelle.

\* Sonntag nach Trinit. Vo. m. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Apokal. 9. 1.9.

#### Gemeinschaftshaus Aue.

Sonntag nachm. 2 b Km erstand. Sonntag abend 9 Uhr Gemeinschaftsversammlung. Thema: „Pomus und der Kerkermester zu Phalsburg“ eine doppelte Vermischung. Dienstag abend 1/2 Uhr Blau-Brassengesellschaft. — Mittwoch abend 1/2 Uhr Jugendbund für junge Männer. — Donnerstag abend 1/2 Uhr Jugendbund für Jungfrauen. — Freitag abend 1/2 Uhr Gemeinschaftsversammlung. Bibelbesprechung.

#### Mobitäten-Kapelle Aue.

Sonntag, den 13. August vorm. 9 Uhr Predigt. Prediger Wunderlich. Zwischen Feier des heil. Abendmahl. Abends 7 Uhr Predigt. Prediger Stenzler. — Mo. tag, den 14. 2. abends 1/2 Uhr Jugendbund-Veranstaltung. Bibelbesprechung.

#### Ratholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 13. August: In Aue fein Gottesdienst. Vorm. 1/20 Uhr Hochamt mit Predigt im Schatzhaus in Eibenstock. Vertrags heilige Messe fällt 7 Uhr in der Kapelle, Göthe. 8 II.

Sofia. Sonntag, den 13. August, vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst, Pfarrer ist auf Besuch in Bockau. Nachm. 2 Uhr Trauung. Markersbach. Dom. 9. 9. Trin.: Vorm. 8 Uhr Kommunion, 9 Uhr Hauptgottesdienst. — Gottesdienst: Des Gutsbesitzers F. S. Wilmann in Unterholz S. Borth Walter; des Gutsbesitzers F. W. Barth in Markersbach C. Marie Rosa. — Getraut: Georg Johannes Georgi, Geschäftsbüchlein in Markersbach und Frieda Marie Weigel in Mittweida. Anna Emilie Langer, Malschinenfabrik in Radebeul und Marie Johanna Walther, Clementinebinder in Mittweida, C. 3. 11. 7. C. (Schluß des redaktionellen Teiles.)

**Patentanwaltsbüro Sack**  
Pekau, Amalienstr. 3, Ing. O. Sack.  
Dr. Ing. F. Späthmann. LEIPZIG.

**Himbeersyrup, Citronensaft**  
in tadellosen Qualitäten empfehlen  
**Erler & Co. Nachf., Aue, Markt 8.**

## Gelegenheitskauf!

Besonders umhänige halber werden nachgefragte Möbelstücke billig verkauft:

1 Bücherschrank, 1 Schreibpult mit ausziehbarer Platte, 2 grosse Kleiderschränke, darunter einer mit Spiegel türe, 1 Waschtisch mit Spiegelaufsatz und Majolikarimise, 1 Bettstelle mit Matratze, 2 Chaiselonges, 1 grosser Spiegel (Trumeau), 1 Garnitur mit 4 Sessel, 2 grosse Teppiche, mehrere Überzugsdecken, 4 Stühle mit Leberrup und Lehne und verschiedene andere.

alles hatte Sachen (Kuhbaum).

Zu erfragen in der Tageblatt-Expedition.

**1 möbliertes Wohn- mit Schlafzimmer u. 2 Zimmer als Geschäftsräume zu vermieten Papststr. 4.**

**Stube mit Kammer und Stube, Küche und Kammer mit Vorholz nebst Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Tageblatt-Expedition.**

**Gut mit. Wohn- und Schlafzimmer sofort zu vermieten. Graf Bopfstr. 22, port.**

**Edison-Salon**  
**Heute**  
und während des  
**Parkfestes**  
**Elite-Schlager-**  
**Programm.**

Talchen- u.  
Reise-  
necessaires  
in groß. Ausw.  
empfiehlt billig  
**Otto's**  
Tattootheke  
Aue, Markt 14.



**Sportwagen,**  
gleich neu, zu verkaufen.  
Wo? sagt d. Tageblatt-Ego.  
Wer verk. sein Bootzum?  
er sucht Hypothek?  
Off. u. F. Z. 69 postlagernd  
Schwarzenberg.

**Herren- und Burschen-Anzüge,**  
Sommer-Überzieher,  
Uhren, Ketten, Ringe,  
**Schuhwaren**  
in Chevreau und Vogelf.  
und vieles andere, teils neu teils wenig getragen, kaufen  
Sie billig im  
**Ein- und Verkaufs-Geschäft,**  
Aue, Wettinerstraße 21.

**Billige Tischler-**  
**Möbel**  
solide Polster-  
**Möbel**  
kaufen sie nur in der  
**Auer Central-**  
**Möbelhalle**  
Aue Wettiner-  
Str. 26.  
Überzeugung macht wahr.

LIMSONSTERHALTEN SE  
— Prachtstück und Kostenlos  
Kinderwagen, Venetianische  
Spielzeugwagen  
Geschenke von der DEUTSCHE  
LAND AUFZUG & d. Deutschen  
Kinderwagenfabrik  
Julius Cressel & Grimscha

**Gelegenheitskauf!**  
Besonders umhänige halber werden nachgefragte  
Möbelstücke billig verkauft:  
1 Bücherschrank, 1 Schreibpult mit ausziehbarer  
Platte, 2 grosse Kleiderschränke, darunter einer mit  
Spiegel türe, 1 Waschtisch mit Spiegelaufsatz und  
Majolikarimise, 1 Bettstelle mit Matratze, 2 Chaiselonges,  
1 grosser Spiegel (Trumeau), 1 Garnitur mit  
4 Sessel, 2 grosse Teppiche, mehrere Überzugs-  
decken, 4 Stühle mit Leberrup und Lehne und ver-  
schiedenes anderes.  
alles hatte Sachen (Kuhbaum).  
Zu erfragen in der Tageblatt-Expedition.  
**1 möbliertes Wohn- mit Schlafzimmer u.**  
**2 Zimmer als Geschäftsräume zu vermieten Papststr. 4.**  
**Stube mit Kammer und Stube, Küche und Kammer mit Vorholz nebst Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Tageblatt-Expedition.**  
**Gut mit. Wohn- und Schlafzimmer sofort zu vermieten. Graf Bopfstr. 22, port.**

# Parkfest Aue

Bietet beste Gelegenheit zur Besichtigung unseres grossen Lagers fertiger

## MÖBEL

Damen-Fahrrad  
fahrt schön erhalten, wenig  
gefahren, mit Treilauf,  
Bremssattel, preiswert zu  
verkaufen.  
Markt 14 III r., Worm.

**Landhaus**  
(Willa, am Walde isol. ge-  
legen mit Karpfenteich und  
ca. 800 m. Bassellandbach,  
Obst- und Gemüsearten,  
8000 qm gr., als Ruhestieg  
für Naturfreud. ob. Naturfreu-  
d. pfl., 8000 Mfl. verkauf.  
H. Friedeck, Bollberg bei  
Papiermühle G. H.

### Restaurant Germania Aue.

Stungen Sonntag  
**Öffentliche Ballmusik** bis 2 Uhr nachts.  
Neue Bewirtschaftung.  
Hierzu lädt freundlich ein Hermann Wilbrand.

### Hotel Stadtpark, Aue.

Sonntag und Montag, zum Parkfest, von  
nachmittag 3 Uhr an:

### grosser Festball

woraus freundlich einlädt J. Lorenz.  
Achtung Radfahrer! Gute Auf-  
bewahrung für Fahrräder.

### Elektro-Biograph

#### Schwarzenberg

zeigt bis Sonntag dieses wunderbare Programm.

Besonders erwähnt sei außer Humor folgendes:

- Zigeunerblut, spannendes Drama.  
Hingebung, tiefgründiges Drama.  
Rettungsstrahl oder Durch die Tochter des  
Leuchtturmwärters gerettet, spannend bis zum Schluss.  
Anf. Sonnabend 8 Uhr. Sonntag von 2 Uhr an Vorst.

#### Voranzeige.

Bis mit Freuden Weisse Sklavin 3. Teil sowie  
als Einlage Eine tolle Nacht. Für eifersüchtige  
Frauen nicht zu empfehlen.

Um gütige Unterstützung bittet.

Hochachtungsvoll Otto Loffhages.

**Ausstellung**  
des Vereins für Aquarien- u. Terrarienkunde  
für Aue  
von Sonntag, den 20. bis Mittwoch,  
den 23. August im Blauen Engel.  
Es werden ausgestellt: Aquarien mit Zierfischen und Pflanzen  
aller Erdteile, Terrarien mit im- und ausländischen Reptilien,  
Seewasser-Aquarien, Präparate, Schmetterlingsammlungen,  
Hilfsmittel, einschlägige Literatur.  
Von früh 8 Uhr bis zu eintretender Dunkelheit geöffnet.  
Eintrittsgeld: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Der Verein für Aquarien- und Terrarienkunde.

Margaretentag Aue.  
5% meiner Detail-Einnahme  
am Margareten-Sonntag und -Montag stelle ich dem  
Kinderheim Margarethenstift  
zur Verfügung.  
Paul Milster, Zigarren-Spezialgeschäft.

### Hotel „Sächsischer Hof“ Scheibenberg

Telefon 32. Treffpunkt aller Fremden am Markt  
empfiehlt werden Ausflüglern, Vereinen, Schulen, Touristen und Gleisigen seine hübschen  
geräumigen Räumlichkeiten, Vereinszimmer und Konzertsaal zur gefälligen Benutzung.  
Kennenlaut gute Küche.

Hochachtend Guido Jäger, langjähriger Küchenchef.

Rechter Geschäftsmann sucht für sofort

### 2000 Mark

zu einem neuen Unternehmen gegen hohe Binsen, am  
liebsten aus Privathand. Offerten unter „Darschn 100“  
an die Tageblatt-Expedition.

Eigene Fleischerei.

**Verein Turner-Gesellschaft, Aue**  
von 1878. D. T.

Sonntag, den 20. August, von nachmittag 3 Uhr  
ab, findet auf dem Turnplatz am Schützenhaus unter

### Schauturnen

statt. Immer Freunde und Gönner sowie die Mitglieder  
ergeben eingeladen werden.

Montag, den 21. August, von 7 Uhr ab **Konzert**  
und **Ball** für Mitglieder und Anhänger. Um recht  
zeitige Beteiligung wird gebeten.

**Dor Tunrat.**

R. Baumann.

Zur Abbölung der Fahne stellen der Mitglieder um  
1 Uhr im Schützenhaus.

### Restaurant Forsthaus

Aue, Schneebergerstrasse.  
Während des Parkfestes und folgende Tage

### Künstler-Konzert.

Gut gepflegte erstklassige Biere.  
Täglich Spezialgerichte.

Zu freundlichem Besuch lädt ein A. Sandvoss.

### Hotel Blauer Engel

Zum Margaretentag sowie  
aus Anlass des Parkfestes

### große öffentl. Ballmusik

Herrn empfiehlt den Festbesuchern  
mit neu renovierten Räumlichkeiten  
— einer freundlichen Einführung —  
■ Speisen zu jeder Tageszeit,  
gut gepflegte Biere und Weine  
Um zahlreichen Besuch bittet Wih. Borst.

### Margaretenblumen

zu äußerst billigen Preisen empfiehlt  
Georg Schulze, Blumenhalle,  
Schneebergerstrasse 11.

## Zum Parkfest!

██████████ doppelte Rabattmarken! ██████████

In allen Abteilungen vorteilhafte  
Warenangebote zu niedrigen  
Preisen.

### Warenhaus Paul Rohrbek

Um meinen verehrten Kunden während des  
Parkfestes etwas Aussergewöhnliches zu  
bieten, verabreiche ich bis mit 15. August

**Amtliche Bekanntmachungen**

(Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie und nicht von den Behörden unmittelbar ausgeholt werden, hier zusammengekommen.)

Als Friedensrichter für den Bezirk Wuerzhausen ist auf die Zeit bis zum 30. September 1911 der Gemeindebeamte Herr Mag Müller in Wuerzhausen verpflichtet worden.  
Königliches Umtagsgericht Aue, den 10. August 1911.

Aue.

Da unsere Beamten beim Verkehrs mitwirken, bleiben die Geschäftsräume im Stadthaus Montag, den 14. August 1911, von mittags 12 Uhr ab geschlossen.

Aue, am 11. August 1911.

Der Rat der Stadt.  
Dr. Krebsmar, R.

I. 8921.

**Parfest Aue.**

Für das Parfest am 13. und 14. August dieses Jahres ist dem Verschönerungsvereine der oberhalb der Bocauer Straße gelegene Teil unseres Stadtorts zur Verfügung gestellt worden. Zur Regelung des Verkehrs dasselbe wird hiermit für die Tage folgendes angeordnet:

- Während der Festtage ist der Aufenthalt im Park nur den mit einer Einlaßkarte versehenen Personen gestattet.
- Der Verkehr ist nur auf den Wegen und Plätzen erlaubt; jedes Betreten der Anlagen ist verboten. Der Verkehr mit Fahrzeugen aller Art, insbesondere auch mit Kinderautos, ist untersagt.
- Den Weisungen der durch Schleifen und Rosetten kennzeichneten Hofsoldner ist Folge zu leisten.
- Zur Verhinderung von Unglücksfällen wird hiermit das unbedingte Verlassen aller der Stellen, an denen Besichtigungsanstalten, Zelte, Buden oder andere für das Fest bestimmte Anlagen errichtet werden, vom Beginne der Errichtung bis zur vollständigen Verfestigung dieser Anlagen außerhalb der Festtage hiermit strengstens untersagt.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haftstrafe bis zu 14 Tagen gehandelt. Eltern, Pflegeländer und Vormünder werden erlöst, ihre Kinder und Pfleglinge auf das Verbot unter Strafe von 4 besonders hinzuweisen.

Der unterhalb der Bocauer Straße gelegene Teil des Stadtortes bleibt dem öffentlichen Verkehrs freigegeben.

Aue, am 8. August 1911.

Der Rat der Stadt. — Polizeiamtsteilung.

**Sonntagsruhe im Handelsgewerbe am Parfestsonntage in Aue.**

Auf Wunsch mehrerer Geschäftleute und in der Erwartung, daß sich am

Sonntag, den 13. August 1911

infolge des geplanten Parfests ein erweiterter Geschäftsvorkehr erforderlich macht, wird an diesem Tage die Besichtigung von Geschäften, Werkstätten und Arbeitsplätzen, sowie der Kleinhandel in den Handelsbetrieben mit offenen Verkaufsstellen der Bäder, Fleischer, Konditoren, Delikatessenwaren, Zigaretten- u. Schokoladenläden gegen 12 Uhr — mit Ausnahme der Zeit während des Sonntagsgetobedienstes — nachgelassen.

Aue, am 10. August 1911.

Der Rat der Stadt. — Polizeiamtsteilung.

**Schorlau.**

Der 2. Termin Staats- und der 2. Termin Gemeindegrundsteuer ist fällig und bis zum 15. bis. Mts. zu bezahlen.

Der Gemeindevorstand,  
Heinke.

**Grünhain.**

Die am 1. nächsten Monats fällige Grundsteuer pro 2. Ter. 1911 ist spätestens bis zum 15. August 1911 an die hiesige Stadtsteuerkasse zu bezahlen.

Grünhain, am 31. Juli 1911.

Der Bürgermeister.

Stark sein im Schmerz, nicht wünschen, was unverzichtbar oder werlos, zufrieden mit dem Tage, wie er kommt, in allem das Gute suchen und Freude an der Natur und den Menschen haben, wie sie nun einmal sind.  
(Wandspruch im Arbeitszimmer des Kaisers im Jagdschloss Rominten.)

**Unser Weg ging hinauf.**

Roman von S. Courths-Mahler.

(10. Fortsetzung.)

„War es schlimm, Gitta? Bist du Mutter böse?“

Sie umfaßte seinen Hals und schmiegte ihre Wangen an die seine.

„Hab du mich nur lieb, dann ist alles gut,“ sagte sie mit tiefer, klangerndem Stimme.

Jede Minute wirst du mir teurer, mein geliebtes Mädchen.“

Schnell eilten sie die Treppe empor nach dem Boden. Die Kammer, wo Georg seine Bilder und Malutensilien untergebracht hatte, war sehr klein und nicht viel höher, als daß man darin stehen könnte.

Ein ganze Anzahl Skizzen, Bilder und Studien hingen und standen umher. Gitta ging von einem zum andern und betrachtete alles aufmerksam. Sie hatte kein gefärbtes Urteil über Malerei und konnte nicht sagen, worin die Mängel und Vorzüglichkeiten bestanden. Manches gefiel ihr sehr gut, manches weniger. Sie sprach offen ihre Ansicht aus.

Da war eine flüchtige Bleistiftskizze, die Georges Mutter mit dem Strickstrumpf am Fensterbrett darstellte. Gitta jubelte auf.

„Wie treffend ähnlich das Bildchen ist; als ob deine Mutter sprechen wollte!“

Georg zeigte ihr ein Bild.

„Sieh, nach dieser Skizze, die ich unten flüchtig von Mutter entwarf, malte ich dieses Bild.“

**Jahrmarkt in Grünhain**

Sonntag und Montag, den 13. und 14. August 1911.

Um diesen Handelsregister ist heute eingetragen worden:  
1. auf dem die Firma Wertheimer Glass Mfg. Co. in Johannegegenstadt befindenden Blatt 182:

die dem Kaufmann Maurice Wertheimer in Newport erteilte Prokura ist erloschen;

der Kaufmann Maurice Wertheimer in Newport ist als gleichberechtigter Teilhaber in das Handelsgeschäft eingetreten;

2. auf dem die Firma G. A. Schäfer in Johannegegenstadt betreffenden Blatt 106: die Firma ist erloschen.

Königliches Umtagsgericht.

**Kipper- und Wipperei im Erzgebirge\***

Einen interessanten Einblick in die Wôte, in die gerade unzige Gegenwart durch das Treiben der Kipper und Wippere gekommen, bieten einige Kapitel der Bochumer Chronik, verfaßt vom Pfarrer Mag. Georg Körner. Im 5. Kapitel, der hogen Pfarrhistorie, worin er die Lebensbeschreibungen der Aue, Lauter und Bocauer Pfarrer zur Darstellung bringt, erzählt er unter anderem auch vom Bau der Lauterer Kirche, deren Knopf am 17. November 1628 erhöht wurde, nachdem ihm eine Darstellung der Zeitverhältnisse von des Pfarrers M. Christian Portenreuthers zu Aue eigener Hand einverlebt worden war. Darin schreibt Pfarrer Portenreuther:

Der hochfürstliche Thurn und Taxis hat uns anno 1621 an etliche Superintendenturen dieses oberen Bezirks gnädigste Befehle ertheilt zur Einbringung etlicher Kollekten zu unserem Kirchbau: allein wir sind, durch die damaligen Wipper und Kipper, die der Teufel geritten, in unserer Hoffnung, ein gütliches Kollektions-Geld zu bekommen, leider betrrogen worden. Mähen durch ihre Weisheit, List und Betrug die Münze verschafft worden, so gar, daß sie aus einem guten Groschen, der 12 Pfennige galt, 18 neue gemacht: das waren feuerleichte Groschen, die wie ein Wohnstall waren, galten aber doch 14 einen Gulden, fum einer um 18 Pfennige. Endlich da sie fiesen (d. h. da wieder durch obrigkeitsliche Befehle ein gefundenes Münzsystem eingeführt war, das eingeführt werden sollte), galt ein solcher Groschen kaum einen Heller. Da wir nun dachten, wir wären reich, hatten wir statt 100 fl (= Weißfischer Gulden) kaum 18 fl!

M. Andreas Lampe schrieb damals ein Buch über diese Kipper- und Wipperey, welches im vergangnen Jahre 1750 wieder aufgelegt worden, vermutlich, weil wir wieder damit geplagt sind, schreibt Körner im Jahre 1754 und verweist u. a. auf den Schneeberger Geschichtsschreiber M. Welzer, der sie nur als Wettermünzen nennt. Auch schon vorher, zum Neuen Jahr 1753, sagt Pfarrer Körner im Bocauer Neujahrsbüchlein ganz sehr diese Plage. Er schreibt:

Endlich macht die Kipper- und Wipperey mit dem Gelde, die in diesem Jahre sehr gestiegen, das Unrat in unserm und andern Bergorten sehr kleinmäßig, daher wir den Würfungen des allergnädigsten Münz-Mandats im folgenden Jahre gewohnt und thränen entgegesehen. Gott bewahre uns vor den traurigen Folgen, so anno 1621 im höchsten Gebirge gewesen.

Dazu gibt er noch folgende Beispiele: Die Lage aber agio (d. i. das Wechsel- oder Aufgeld) befand 6 fl. Klein-Creuzer gegen 2, 3, 4, 5 Creuzer, 1 fl. (Groschen) von Creuzern gegen alte gute Altduin und Bayen, 2 fl. von Creuzern gegen Sachsen, alt Preußisch und Lüneburgisch Geld, 1 fl. von neuen Preuß. und Lüneburg. Marggräfl. auch Sachsl. Ernstl. gegen Accis-Geld 3 fl. von Creuzern gegen Kronzettel und Kaiserl. Geld. 8 fl. galt ein Ducaten courtant usw. Und den dem allen möchte das Mandat so für diese Gegend im Gebirge impracticable (unbrauchbar), weil die meiste Handlung mit Spiken, Fleischwaren und Arzneien ins Reich geht, die Handlung schwach, das Münz ohne Geld, Müller, Beder und andre Verleger fast handeln kann.

\* Vergleiche auch das Heftchen in Nr. 183 d. Jg. bei Kue Logietz.

anno 1754/1755 galt das französisch. und schwedische 4 fl. agio gegen Creuzercutz. anno 1750 galt das französisch. und franz. Geld gegen die neuen Sachsl. ½ Gulden 18 fl. agio. Die Creuzer galten agio, so fast nicht zu glauben, gegen diese Münz ½ und preuß. 6 fl. Gulden zu 2 fl. agio 8 fl. agio. Der Louis d'or galt 10 fl. und der Ducaten 5 fl. und waren die pretia rerum (die Preise der Lebensmittel) noch um 1 Mai so steeper als andre Jahre. Dem ohn' eracht gab man den Geistlichen comme a l'ordinaire (wie gewöhnlich), sobald er gleich um die Hälfte geringer jährlich dienete. Daraus ist sein Wunsch zum neuen Jahr:

Gott, der so mades Jahr zum besten Hoch gehalten,  
Woll über dich also, mein Boden, fernere weiten.  
Er segne Kirch und Schul, Deßhalb das Regiment  
Und mach der Wipere ein Königswünschtes Ende!

Welche Summen aber öffentliche Räffen im Lauf des Jahres durch verartiges schlechtes Geld einbüßen, möge man zum Schlusse ersehen aus einer kleinen Übersicht aus den Kirchenrechnungen der Gemeinde Boden vom Jahre 1754 bis 1759: 1754/55: 2 fl. 15 fl. — 8 fl. Agio von 2 fl. an Hollern und Pfaffen, vermehrt a 8 fl.

1755/56: — 2 fl. 22 fl. 8 fl. Agio von 7 fl. 12 fl. Brandkasse dem Herrn Superintendanten.

— 2 fl. 19 fl. 8 fl. Agio für 9 fl. 20 fl. Geld dem Herrn Superintendanten.

1756/57: — 2 fl. 15 fl. — 8 fl. Agio für 7 fl. 12 fl. Brandkassengeld.

— 2 fl. 4 fl. 5 fl. Agio von 2 fl. 22 fl. d. h. Superint. zum Aufschlagen begahlt.

1757/58: — 2 fl. 7 fl. 8 fl. Agio von 7 fl. 12 fl. Brandkasse.

— 2 fl. 35 fl. — 8 fl. Agio an Mr. Michael Wolff wegen Verweichlung des eingelieferten Geldes in die Steuer.

1758/59: — 2 fl. 7 fl. 8 fl. Agio für 7 fl. 12 fl. Brandkasse.

— 2 fl. 35 fl. — 8 fl. Agio an Mr. Michael Wolff wegen Verweichlung des eingelieferten Geldes in die Steuer.

1759/60: — 2 fl. 7 fl. 8 fl. Agio für 7 fl. 12 fl. Brandkasse.

— 2 fl. 10 fl. — 8 fl. Agio von 2 fl. 12 fl. Geld.

— 2 fl. 17 fl. — 8 fl. Agio für 7 fl. 12 fl. Brandkasse.

1760/61: — 2 fl. 20 fl. — 8 fl. Agio für 15 fl. Brandkasse.

23 fl. 19 fl. 8 fl. Verlust an 70 fl. 18 fl. verschlagener Pfennige.

1761/62: — 2 fl. 15 fl. — 8 fl. Agio für 12 fl. 18 fl. Brandkasse.

— 2 fl. 20 fl. — 8 fl. Agio für 12 fl. Brandkasse.

— 2 fl. 15 fl. — 8 fl. Verlust an 7 fl. 12 fl. Brandkasse.

1762/63: — 2 fl. 11 fl. 11 fl. 8 fl. Verlust an 8 fl. Bayreuth. Pfennigen.

3 fl. 20 fl. — 8 fl. Bayreuth. Pfennigen.

— 2 fl. 15 fl. — 8 fl. Agio für Brandkasse.

1763/64: — 2 fl. 14 fl. — 8 fl. an leichter Münze, mit eingelegt, sind vor 4 fl. 6 fl. galt an einem Dresden Münz-Juden vor Conventions-Geld verweichelt werden.

1764/65: — 2 fl. 7 fl. 1 fl. 8 fl. (so an 5 fl. 22 fl. 1 fl. schlechterer Ber. und 2 fl. verloren).

5 fl. — 1 fl. — 8 fl. Verlust an 15 fl. schlechten Pfennigen.

— 2 fl. 21 fl. — 8 fl. Verlust an Rohrl. Groschen.

1765/66: 15 fl. — 1 fl. — 8 fl. Verlust an schlechten Pfennigen.

3 fl. 22 fl. 7 fl. — 8 fl. Verlust an 8 fl. 7 fl. 8 fl. schlechten Geld.

„Es ist zu lieb, Georg. Das mußt du mir einräumen lassen. Es soll ein Schmuck unserer Wohnung sein. Das ist wirklich das Beste, was du geschaffen hast.“

„Vielleicht, weil ich nach dem lebenden Modell arbeiten konnte.“

„Tust du das sonst nicht?“

„Leider nicht. An Modellen fehlt es mir. Mutter hat einen sehr charakteristischen Kopf. Ich hätte sie so gern als Modell benutzt. Aber sie ist nicht dafür zu haben. Wo soll ich aber sonst Modell hernehmen. Bezahlbar kann ich keines.“

Gitta sah lebhaft forschend zu ihm auf.

„Könntest du mich als Modell gebrauchen?“

Er sah sie an. Seine Augen weiteten sich; ein suchender Blick lag darin, ein Ausdruck, der seinem Gesicht ein reizvolles, bedeckendes Gepräge gab. Sie lächelte sich nicht. Wie gebannt schaute sie ihn an, und ihre Seele jubelte ihm zu.

„So mögl. ich dich malen — wie du jetzt aussiehst,“ rief er mit einem tiefen Lachen.

„So tue es,“ sagte sie leise. „Ich will ein gebildetes Modell sein.“

„Steh, diese Linie — wie rein und weiß. Du hast eine schöne Hand, Mädchen. Und — aber nein, nein — heute will ich dir das noch nicht sagen. Erst mußt du meine Frau sein.“

Sie war glühend rot geworden unter seinem prahlenden Blick.

Bewirkt strich sie über das etwas gelockerte Haar.

„Sieh, diese Hand —“

„Nicht doch. Weßhalb streichst du dein Haar so streng und glatt zurück. Sieh, jetzt weiß ich, weßhalb du immer so streng und so anders aussiehst, als eben jetzt. Haßt dir das Haar viel zu fest um den Kopf gelegt. So schönes Haar — es funkelt wie Gold, wenn die Sonne darauf scheint. Diese herrlichen Flecken. Wie ein Mantel müssen sie dich umwallen, wenn sie goldt sind.“

Er löste ihr Haar über der Stirn noch mehr und zog es tiefer in das Gesicht. Sie ließ es geschiehen und lächelte ihn nicht. Instinkt

1700/07:	4 tl 18 gl — 4 Verlust an 10 erl Hellern.
	1 tl 21 gl — 4 dito an 7 tl 12 gl Hellern.
	8 tl 18 gl — 4 dito an 9 tl 12 gl schlechten Pfennigen.
	2 tl 10 gl 9 1/2 Verlust an schlechten Gold (Goldschmieden), (Ringgoldbeutel).
1707/08:	1 tl 19 tl 8 1/2 Verlust an 2 tl 21 gl 11 1/2 schlechtem Gold (C. G.)
	8 tl 8 gl — Verlust an 8 tl schlechten Pfennigen.
	2 tl 15 gl — 4 bezogenen an 10 tl 12 gl schlechten Hellern.
1708/09:	1 tl 7 gl 10 1/2 Verlust an 2 tl 3 gl schlechten Münzen.
	8 tl 18 gl 5 1/2 Verlust an 8 tl 18 gl schlechten Pfennigen.
	8 tl 14 gl 8 1/2 Verlust an 14 tl 10 gl 4 1/2 Hellern.
1709/10:	8 tl 18 gl 8 1/2 Verlust an schlechten Münzen.
	— tl 5 gl —
	— tl 17 gl 8 1/2 —
	— tl 15 gl —
	8 tl —
	1 tl 8 gl —
1770/71:	1 tl Verlust an Hellern.
1771/72:	— tl 1 gl 8 1/2 Verlust an 18 gl schlechten Pfennigen.
	1 tl 11 gl — 3 Verlust an 2 tl 14 gl schlechter Münz.
	1 tl 1 gl — 3 Verlust an 2 tl 5 1/2 gl schlechter Münz.
1773/74:	— tl 3 gl — 3 Verlust an Conventions-Münze be-geahlt.
1780/81:	— tl 18 gl — 3 an 8 tl 10 gl Hellern.
1790/87:	— tl 4 gl — 3 Verlust wegen schlechter Münz.

E. A. Weckschmidt, Bockau.

## Neues aus aller Welt.

\* Die Zukunft des Kaisers in Tondberg. Der Kaiser, die Kronprinzessin von Griechenland und Prinzessin Friederich Karl von Hessen sind, aus Mainz kommend, gestern in Tondberg eingetroffen.

\* Neben dem Bestanden des Prinzenregenten von Bayern wird aus München berichtet: Der bayerische Ministerpräsident Graf o. Bodenius hat seinen Urlaub in Bad Gastein beendet und ist im Hoflager auf Schloss Hohenwang eingetroffen. Das Bestehen des Regenten ist leidlich; doch haben seine Kräfte durch die sich wiederholenden Schwächeanfälle erheblich abgenommen und seine Stimmung ist deshalb auch gedrückt. Prinz Ludwig, der Thronfolger, besucht seinen Vater täglich von dem zwei Stunden Wagensfahrt entfernten Krematorium.

\* Das Bestanden des Papstes. Im Vatikan wurde gestern vormittag erklärt, daß der Gesundheitszustand des Papstes an-gebaut und beständig sei und sein Allgemeinbefinden sich verbessert habe. Der Papst kann ohne Unterstützung umhergehen. Um 8½ Uhr stattete die behandelnden Ärzte dem Papste einen Besuch ab und unterhielten sich mit ihm bis 8 Uhr. Um 8½ Uhr empfing der Papst seine Geschwister und seine Nichte, die bis jetzt alle verweilten.

\* Der Automobilunfall des Prinzen Heinrich. Prinz Heinrich sendet dem Berl. Vol.-Ang. ein Telegramm, in dem er von neuem darauf hinweist, daß entgegen allen anderen meldungen das Automobilunglück durch Zerbrechen eines Teiles der Lenkung sich ereignet habe. Damit sei das Automobil fah-relos geworden. Der Prinz habe nicht den Wagen entflo-pelt und die Bremsen angezogen. Momentaner Bruch der Steuerung im Augenblick des Zusammenstoßes, also ein Materialfehler, ist, wie am Schlusse des Telegrammes bemerkbar wird, die einzige Ursache des Unfalls.

\* Nein Söhne — desto lächliche Paten! Eine mit Söhnen reich gesegnete Familie ist die des Wires Bonk in Sallowice bei Gostom (Bozen). Bei dem im Jahre 1909 geborenen Sohne nahm der Kaiser und bei dem acht Monate Sohne im vorjährigen Jahre der Kronprinz Patenstelle an. Unlängst hat der Kaiserhof wiederum mit einem munteren Knäblein bei Bonks Besuch abgestattet. Bei diesem Sprößling übernahm Prinz Heinrich von Preußen Patenstelle und genehmigte unter Überweisung eines Patengeschenkes von 80 Mark die Eintragung seines Namens in das Gemeinderegisterbuch.

\* Das Unglück auf der See Hannibal. Gestern vormittag platzte in Bochum das Gerücht, daß von den auf der See Hannibal Verunglückten bereits drei ihrer Verleugnungen

Er nahm ihren Kopf zwischen seine Hände und sah sie lächeln an.

„Wie hübsch du so aussiehst, Gitta. Versprich mir, daß du in Zukunft dein Haar so lader ordnen willst.“

Sie sah mit einem liebenolken Blick zu ihm auf. „Ich habe keinen besseren Wunsch, als dir zu gefallen.“ sagte sie mit deben-der Grimme.

„Der Blick und Ihre Worte erschütterten ihn. Er umfaßte sie.

„Bitte, mir ist, als sei ich seit gestern ein neuer Mensch geworden. Du machst mich glücklich über alle Maßen.“

Sanft machte sie sich von ihm los.

„Kun lass uns wieder hinunter gehen.“ bat sie leise.

Er folgte ihr hinaus und schloß die Kammer ab. Hand in Hand stiegen sie die Treppe hinab, um Georgs Mutter wieder aufzusuchen. Zwischen der ersten und zweiten Etage begegneten sie Fräulein Stegemann und Fräulein Winzer. Die beiden Damen sahen ziemlich verdutzt auf das vertraulich Hand in Hand schreitende Paar.

Georg trat gut Seite, um sie mit artigem Gruß vorüber zu lassen. Gitta mußte lachen über die erstaunten Gesichter und stellte Georg in aller Eile als ihren Verlobten vor.

Die Damen waren einfach fassungslos und sahen den beiden Verlobten noch nach, bis sie verschwunden waren. Dann blickten sie sich ins Gesicht und legten stumm ihrem Weg fort.

Fräulein Feldhammers Sohn kam wieder über ihrem Strickzeug mit einer unbeschreiblichen Freude. Georg fragte sie, ob sie am Nachmittag einen Spaziergang mit ihm und Gitta machen wollte. Sie zuckte die Achseln.

„Es wird weder für euch noch für mich besonders vergnüglich sein, wenn ich euch begleite. Ich kann ja auch zuhause bleiben.“

„Das sollst du eben nicht, Mutter. Du bist doch sonst immer mit mir gegangen. Und heute ist so schönes Wetter.“

„Das wohl, aber ich will nicht hören. Ihr sollt euch wohl selbst genug.“ erwiderte sie gründlich.

„Darf ich einen Vorschlag machen.“ bat Gitta.

„Sprich nur, Bleib.“

„Bisher bin ich Sonntag immer mit Fräulein Schraube ausgegangen. Es wäre mir seid, sie nun heute allein zu lassen. Wenn sie uns begleiten könnte, dann hätten wir für deine Mu-

terlegen seien. Nachforschungen an maßgebender Stelle haben ergaben die Unhaltbarkeit dieses Gedankes. Bissher ist niemand gestorben. Im Krankenhaus Bergmannshain liegen elf Verletzte, in dem Eldener Krankenhaus fünfzehn. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist noch nicht abgeschlossen.“

\* Ein vielbegehrter Gesetz. Colonel H. R. Green, der Sohn der reichsten Frau der Vereinigten Staaten, Hetty Green, hat auf seine Heiratsmonee in einem New Yorker Blatt über 8000 Angebote erhalten, wobei alte und junge, hübsche und minder schöne Mädchen Amerikas ihm ihre Hand und ihr Herz antragen. Colonel Green, jetzt ein stattlicher Vierziger, hatte noch einer etwas tollen Jugend seiner Mutter das Versprechen geben müssen, innerhalb zwanzig Jahren nicht zu heiraten. Dafür bezahlte sie seine Schulden und beteiligte ihn an ihren Unternehmungen, die ihr ein Vermögen von 500 Millionen Dollars eingebracht haben. Der Colonel hat sein Versprechen gehalten. Da jedoch in 12 Monaten die Schufri ist abgelaufen ist, steht er sich jetzt nach einer Lebensgeschichte um. Die Auswahl wird ihm bei dem gewaltigen Angebot jedoch nicht leicht gemacht.

\* Der älteste Mann der Welt. In Newport ist ein Mann angekommen, der sich Joseph Frei nennt, und der erklärt, er sei 111 Jahre alt. Der Mann soll ein Ausländer haben wie ein Schäfer, und seine geistige Frische dokumentierte er damit, daß er die Reporter der großen Zeitungen empfang und erklärte, er sei im Jahre 1800 in Wachau geboren worden, und habe im Alter von 28 Jahren die Reise über den Ozean angetreten. Gestellt habe er in Nahsville, wo er im Jahre 1886 amerikanischer Staatsbürger geworden sei. Frei besitzt 18 Kinder, 24 Enkel und 7 Urenkel.

Der sogenannte Weiße Vogel im Quellgebiet des Yukon ist eine sehr merkwürdige Wasserscheibe. Das Wasser der einen Seite geht in 20 Kilometer zum Stillen Ocean, das der anderen in 3000 Kilometer zum Bergmeer.

In Spanien sind alle Wasserfälle für das, was mit dem Transport zusammenhängt, arabisch.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

## Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft  
Forscher  
Nr. 80.  
Kursbericht vom 11. August 1911. (Ohne Gewähr.)

Deutsche Fonds.	% Ungar. Kronen-	Deutsche Werkzeug
5% Reichsanleihe	83.80	Sandermann & Söhne 94.25
5% do	93.65	Deutsch Luxemb. Bw.
4% do	102.50	Dresdner Gas-
5% Preuss. Consols	83.40	motoren Halle 180.50
5% do	93.60	Elektricitäts-A.-G.
5% do	102.70	vom Pöhl Pöhl
5% Sachs. Rente	83.30	Groß Leipziger Straßenzahn 209.50
5% Sachs. Staats-	98.40	Hamburg-Amerika
5% Sachs. landw.	98.40	Pakell.
5% Sachs. landw.	101.30	Hansa Dampfschiff-
5% Sachs. landw.	92.—	fahrt
5% Sachs. landw.	101.30	Harper Bergbau 185.75
5% Sachs. landw.	92.—	Humboldtbüro 194.45
5% Sachs. landw.	101.30	Maschinenfabrik Ge-
5% Sachs. landw.	92.—	schäftsmäßige Arbeit 85.50
5% Sachs. landw.	101.30	Norddeutsche Llyd
5% Westsl. Prov.	96.10	Phoenix Bergwerk
5% Westsl. Prov.	91.50	Plauener Spitzen 131.
Anl. V	101.20	Sächs. Maschinen-
		Fabrik Hartmann 158.25
		Sächs. Kanngard-
		spinn. Solbrig 126.50
		Sächs. Wehrbach
		Darmstädter Bank 127.25
		Commerz- und Dis-
		cossa-Bank 118.—
		Dresdner Comman-
		do-Anteile 205.40
		Disconto-Comman-
		do-Anteile 188.00
		Dresdner Bank 158.75
		Nationalbank der
		Deutschland 127.50
		Reichsbank-Anteile 143.80
		Sächsische Bank zu
		Dresden 157.90
		Industrie-Aktionen
		Chez. Fabrik Beckau 201.50
		Chemnitzer Aktien-
		Spinnerei 140.—
		Chem. Werkzeug
		Zimmermann 83.75
		Reichsbank-Diskont
		Reichsbank-Lot-
		zard-Zinsnot

## Sport.

\* Auszeichnung für Hundezucht. Die Wiedel-Terrier-Hündin des Herrn Hotelbesitzers Röhner in Schneeburg erhält, wie uns mitgeteilt wird, auf der Internationalen Ausstellung in Erfurt drei erste und einen Ehrenpreis. Ein schöner Erfolg auf dem Gebiete der heimischen Hundezucht!

\* Der Parcival-Ballon in Mainz. Der Telegraph meldet aus Mainz vom 11. August: Das Luftschiff Parcival I, das in der Nacht zum Freitag um 22 Uhr von Meß ab geflogen war, traf gestern früh um 9 Uhr 20 Minuten über Mainz ein, als die Parade vorüber war und die Truppen bereits nach der Stadt marschierten. Das Luftschiff manövrierte über der Stadt und zeigte sich dem im Schloß weilenden Kaiser. Es landete mit Hilfe des Eisenbahnbataillons hinter dem Krematorium.

## Glück auf zum Parkfest!

Uch Parkfahrt sei schie rebet, is neinta nu simmt morng,

— zwar, ich will do fac Prophet sei — mi braung uns net

Im Schiena Watt's un im Hiz, dos blädt noch ruh'g backlich.  
Bebraaß'n!) zu mr net su fig, mi giebt, was über gibbt, hic's is hei' wied' viel uhm ius, Damaßhabsaatslongen,  
Sachigig Schudla waarn vrüdt un Hunzigrwanig Güns.  
's gibbt Mongolia Karlo, Silb'region, Weinhaus, Gieb'nd' viel,  
Konditorei un lustig Tanz, Würf'lichtand'r, un Pitzenkühl.  
W Wien's Kaffee's wied' gibbt, mit Eltern an Kunstlauf,  
's Wihng'rbewielt fähr' halbbit, 's gibbt Bluma zum Verlos.  
W Renna mit'n Humpfros, a Robdah — o Schra —  
Bel daaß Hiz is br Schnee ordzti, do fahen mi offn Draß.  
Drim net gaußt'!) eigenschaftlich dran is ganze Gal.  
Mit Frau un Kind aufzugschleift,) uhm gibbt's ganztig  
Bergzahl.

Hoot hech mit drinna ohgählt, do fahrt mi nu mol Nut,  
Un's waarn galech paar Lus gashpilit in doar un gäte Bud.  
Do späät mi sei fa Sunnosc, do is mi blus gashpannt,  
Hoot mi a Riet, rösch wi die Blit, mi haat fa si in Sand.  
Wie schien Freileins sieht mi doo, die Lus an blindn auf,  
Mi haat a Gedr garn was oo, zum Parkfahrt drim Glück auf!

Osw. Hunger.

1) verloren oder verschollen. 2) gestört. 3) aufgegeben.

## Was mancher nicht weiß.

Alles echte Tüchten der Welt kommt aus einer Fabrik in Petersburg.

## Schmackhaftes Gemüse

erzielen Sie mit einigen Tropfen

MAGGI® Würze.

Erst beim Anrichten befügen.

**MANOLI**  
CIGARETTES  
SPECIALMARKEN  
**DANDY - CHIC**  
**GIBSON GIRL**  
**DIVA**

sein Siegemann benutzte die Gelegenheit, einen wortreichen Toast vom Stapel zu lassen. Fräulein Julia Schraube war sehr stolz und begüßt, als sie am Samstagabend, angezett mit ihrem besten Kleide und der täglichen Schleife, mit Gitta zu Feldhammer's hinunter ging, um Mutter und Sohn zum Spaziergang abzuholen.

Es machte sich ganz von selbst, daß die beiden alten Damen nebeneinander vor dem Brautpaar hertritten.

Gitta hätte liegen mögen vor Wonnen. So schön war die Welt. Sie plauderte mit Georg von allem, was ihr Herz bewogte. Er sah strahlend glücklich aus. Es war doch gut, daß ihn gestern Abend das rasch und feurig pulsierende Blut dazu getrieben hatte, Gitta an sich zu fesseln.

Georg hatte mit Hermann Hartwig telefonisch ein Zusammentreffen in einem Restaurant vereabredet. Sie begrüßten sich mit warmem Händedruck.

„Das freut mich, mein alter Junge, daß ich dich wieder einmale für mich allein habe. Deine Frau Mutter legt mir doch immer einige Zwang auf. Am liebsten hätte ich dich in meine Wohnung geben, aber da ist alles noch im armen. Ich habe mir mit der Zeit ein unterbautes Sammelsurium von allerlei Geschänden zusammengetragen, die mir grad gefallen und für meinen magerten Geldbeutel erschwinglich waren. Lauter Sachen, an denen mein Herz hängt. Damit ziehe ich mir nun jetzt eine originelle Junggesellenbude ein.“

# Drechsler & Helmold

Spezial-Geschäft für Herren-,  
Damen- und Kinder-  
Konfektion

# Grosser Total-Ausverkauf

wegen Auflösung

unseres Geschäftes und um möglichst unsere riesigen Lager schnell zu räumen,  
wird sämtliche Konfektion zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.



## Zwickauer Elektrizitätswerk und Straßenbahn Aktien-Ges., Installationsabteilung

Ausführung elektrischer Licht- u.  
Kraft-Anlagen im Anschluß an das  
Leitungsnetz des Elektrizitätswerkes  
Oelsnitz i. E.

Kostenanschläge und Projekte frei und ohne Verbindlichkeit.

AUE i. Erzg., früher Markt 5. jetzt Lessingstr. 3.

Fernruf No. 94, Amt Aue.

Lieferung sämtlicher Installationsmaterialien  
Motoren, Lampen u. s. w. ab Lager Aue.

Stromlieferung, besonders für Kraft-  
zwecke, in jeder gewünschten Menge  
zu günstigstem Preise.  
Ratschläge und Auskünfte, sowie Ingenieur-  
besuch jederzeit und kostenfrei.

## Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Aktienkapital: M. 60 000 000 Reserven: 7 300 000.

Hauptsitze: Magdeburg — Hamburg — Dresden — Leipzig — Chemnitz.

### Abteilung Aue (Erzgeb.)

Wettinerstrasse No. 18

Telephon No. 89

Ab Oktober

Schneebergerstrasse No. 13

Annahme von Geldeinlagen zu kulanten Zinssätzen  
je nach Kündigungsfrist.

Eröffnung von Scheckkonten und laufenden Rechnungen — Rembours-Akzept  
für überseeische Warenbezüge — Diskontierung von Wechseln — Gewährung  
von Krediten — An- und Verkauf von Effekten — Verlosungskontrolle —  
Spesenfreie Einlösung aller fälligen Coupons 14 Tage vor Verfall. — Aufbe-  
wahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Vermittlung aller sonstigen in das Bankfach  
einschlagenden Geschäfte.

Geschäftsstunden: 9—1 Uhr 3—6 Uhr Sonnabends 9—3 Uhr.

## Photo-Abteilung F. Bohse Zwickau

Telephone 223. Kaiser-Wilhelmplatz 27

Altestes und größtes Spezialgeschäft am Platze und der Kreishauptmannschaft.  
Niederlage der Ica-Aktien-Gesellschaft, Dresden.

(Hüttig, Dr. Krügener, Wünsche, Zeiss).

sowie von Kodak, Goerz, Ernemann, Nettel, Busch u. a.

Täglich Eingang von Neuheiten! Alle Käufer erhalten praktischen Unterricht!  
Größtes Lager in Trockenplatten aller erster Firmen, sowie Kodak-, Roll- und Packfilms in allen Größen.

Spezialabteilung: Entwickeln von Platten u. Films, Verstärken, Abschwächen, Kopieren  
auf alle Papiere u. Postkarten in fachgemäßer u. schnellster Ausführung

Kataloge gratis.

Musterbeutel zum Einsenden der Films von der Reise stehen kostenlos zur Verfügung.

Achtung - Erländer!  
Kostenlos. Rat u. Auskunft  
in Patent-Ungelogenheiten,  
Verwertung u. l. m. erstellen  
jeden 1. u. 15. b. Monat im  
„Hotel Elsner Engel“  
Patent-Ingenieurbüro  
Hanschke & Sprügel  
aus Leipzig, Markt 16.

Kopfläuse,

Wanzen, Flöhe vertilgt sicher  
Diamantewasser Fl. 50 Pf.  
Adler-Apotheke, Bahnhofstr.

Verstopfung

bei Kindern u. Erwachsenen be-  
seitigen „Off“-Bonbon P. 80 Pf.  
Herrn. Helmer, Wettindrogerie.

beonhardt's starke Einreibung  
vorzüglich bewährt bei Rheumatismus.

Nur echt mit der Firma  
Löwenapotheke Neustädter,  
In Aue zu haben in der Adler-Apotheke.

## Wilhelm Dietel, Bildhauerei, Aue

Ernst Papststrasse 9, nahe Markt  
empfiehlt sich zur  
Anfertigung von  
von einfacher bis kunstvoller Ausführung in allen  
Arten Naturstein, sowie unübertrefflichem Kunststein.  
Grosse Auswahl von Entwürfen, grosses Lager fertiger  
Grabdenkmäler und Einfassungen zur gefälligen Ansicht.  
Höchstes Geschäft am Platze.

## Zahn-Ersatz

ohne Platten, Brückenarbeiten und Stiftzähne, in allen bewährten  
Metallen nach dem neuesten Gusverfahren auf dem zahntechnischen  
Gebiete. — Plombierungen der Zähne in Gold, Porzellan u. s. w.  
Umarbeitungen auch bei mir nicht angeleiteten Zahne-Ersatzes.  
Reparaturen sofort.

Mässige Preise. — Beste Ausführung. — Schonendste Behandlung.

E. Poepel, Aue

Bahnhofstrasse 18, vis-à-vis dem Kaiserl. Postamt.

Bei  
Kranken-  
kassen  
zugelassen

## Neu-Wäscherei u. Plättgerei

für Kleider, Maniketten, Überhemden u. Chemiselets, Haush. u. Geschäftswäsche.  
Gefällige Rufe zur Abholung erbitte per Postkarte oder Telephon 381.

Erste Auer Dampfwäscherei, Wasch- und Plätt-Anstalt

## J. Paul Bretschneider.

Annahmestellen: Lauter, Schneeberg, Schwarzenberg, Stollberg, Hartenstein, Johanngeorgenstadt. — Aue, Bodenwerder, und Alberoda, Neustadt, bei Frau Roth, Reichelt.

Man verlange überall ausdrücklich.

## Echt Einsiedler Böhmis



## KINDER-NÄHR-MITTEL

empfiehlt Herrn. Helmer, Wettindrogerie.

MACH DAS LEDER  
GESCHLEICKIG!

GIBT WASSERDICHTEN  
HOCHLACK!



Fein- und  
Hohlschleifen  
sämtlicher Sohleidewerk-  
zeuge, speziell Hohlschlei-  
fen von Rasiermessern  
wird am hiesigen Platze  
fachgemäß sofort  
ausgeführt nur bei  
Walter Nestmann,

Instrumenten-  
und Hohlschleifer,  
am Bahnhof.

Spar-Wärmzucker  
„Sucré deglaçé“  
hochfein im Geschmack.  
Eck. Sehmann, Wettin-  
str. 11 u. Schneebergstr. 8.

# 9. Auer Parkfest

Sonntag, den 13. und  
Montag, den 14. August

## Grosser Blumen-Festzug

(Festwagen) Sonntag nachmittag 1/2 Uhr vom Brauerei-Garten ab.

### Sehr sehenswert!

Blumenverkauf in der Stadt und auf dem Festplatz.

Konzerte der Stadtkapelle im Hauptzelt, Wiener Café u. im Schützenhaus.

### Neu! Grosse Rodelbahn mit Schlitten Neu!

### Prämiierung der schönsten Damen mit wertvollen Preisen

### 120 lebende Gänse, 60 Schweine

Silberwaren, Schinken, Frühstückskörbe und viele andere wertvolle Gegenstände kommen zur Ausspielung.

Roulette, Glückskanonen, Würfelstände.

Sonderzüge und Vorzüge verkehren am Sonntag nach allen Richtungen.

**Eintrittskarten:** Erwachsene 10 Pfg., Kinder 5 Pfg. Festzugskarten für Kinder 10 Pfg., wofür ein Geschenk verabreicht wird.

Alle Freunde und Gönner der guten Sache von Nah und Fern laden wir hiermit ergebenst ein.

Ein evtl. Reinertrag wird wiederum für öffentliche wohltätige Zwecke verwendet.

### Hauptzelt

auf dem Casslerplatz, Wiener Café mit Konditorei in der Turnhalle, Weinhaus mit Garten auf dem Turnplatz, Aschingerbüffet im Hauptzelt.

**Reitschulen für Erwachsene und Kinder  
Schaukeln, Kaspertheater usw.**

### Fest-Bälle

im Schützenhaus und Stadtparkhotel an beiden Tagen und im Hotel Blauer Engel, Restaurant Bürgergarten, Muldental und Germania nur am Sonntag.



### Vorfeier

am Sonnabend abend im Hauptzelt.



**Konzert, Gesangs- und humoristische Vorträge**

Sonderzüge und Vorzüge verkehren am Sonntag nach allen Richtungen.

**Eintrittskarten:** Erwachsene 10 Pfg., Kinder 5 Pfg. Festzugskarten für Kinder 10 Pfg., wofür ein Geschenk verabreicht wird.

Alle Freunde und Gönner der guten Sache von Nah und Fern laden wir hiermit ergebenst ein.

Ein evtl. Reinertrag wird wiederum für öffentliche wohltätige Zwecke verwendet.

Aenderungen der Festordnung bleiben vorbehalten.

Der Gesamtvorstand des Verschönerungs-Vereins Aue.

### Restaurant Gambrinus Aue.

Den

### Parkfestbesuchern

empfiehlt meine geräumigen Lokalitäten einer  
freundl. Einkehr — ff. Speisen und Getränke.

Spezial-Auswahl von

### H. Kapuzinerbräu.

Nur älteren Besuch bietet Wilh. Martin.

### Centralhalle Aue.

Heute Sonnabend zur Vorfeier sowie Sonntag zum  
Parkfest halte ich in meinem Hause große

### musikalische Unterhaltung

ab, ausgeführt von dem überall mit grossem Beifall auf-  
genommenen **Damen-Flor-Ensemble Chic  
und Chaner** mit dem neuen Duettistenpaar **Merri  
und Hanni**.

Es lädt freundlich ein

Moritz Mehlhorn.

### Wohltätigkeits - Geldlotterie!

Ziehung bereits 18. bis 21. September 1911  
Haupttreffer ev. 15000 Mk., 10,000 Mk.,  
5000 Mk. etc.

### Lose à 1 Mark

Porto und Liste 30 Pfg. extra versendet  
William Steinert, Kollektion der K. S. Landes-  
Lotterie, Chemnitz, Innere Johannisstrasse 4.

### Katarrhe. :: Herbstkuren.

### Bad Salzbrunn

heilt mit

### Oberbrunnen

### und Kronenquelle

Katarrhe  
an Rachen, Nase, Kehlkopf,  
Magen u. Darm, Folgen von  
Influenza, Emphysem,  
Asthma,

Nieren- und Blasenleiden.

Grand Hotel I. Ranges mit 200 Betten, Zentralheizung  
und weitere 200 Betten in eigener Regie der Fürstlichen Bade-  
verwaltung.

Vom 1. September ab halbe Kurtaxe.

### Zum Parkfest

sollte man nicht versäumen, das

### Wirtshaus Alt-Aue

zu besuchen.

Biere und Küche in bekannter Güte.

Fertige Speisen.

Stamm.

**Vom Markt 1 Minute**

von dort aus

direkter Weg zum Parkfest

Offene Kolonnaden

Gut bürgerlicher  
Familienverkehr.

### Brennspiritus "Marie "Gerold"

30 Liter 42 Vol.-%  
oder 2000 Mark  
für Kochjewede Pf.

95 Vol.-% (30 Liter 42 Vol.-%)  
oder 1200 Mark  
für Kochjewede Pf. 32

Überall erhältlich!  
Kaufhalle überzeugend für Elektro-  
geräte und Utensilien erstellt herstellend  
Spiritus-Zentrale, Berlin W. 9.

jetzt billiger

### Sächsischer Malzkaffee

mit gediegenen Zugaben

ist von unübertrifftener Qualität,

daher seit Jahren beliebt.

Man achtet auf die Schutzmarke: roter Engel mit  
Füllhorn und weise Nachahmungen zuerst.

Sächsische Malzkaffeefabrik und Nahrungs-  
mittel-Industrie Carl Müller

Altenburg S.-A.

erhältlich  
bei: **J. A. Flechner, Markt.**

Verlangen Sie Zugabenverzeichnis.

### Köhler-Sekt

bestbekümmerliches, absolut  
alkoholfreies Apfelsaftgetränk.

### C. Klopfer's Atelier

für sämtlichen Zahnersatz in Metall und  
Kautschuk, Zahnbiontserien, Zahnsägen,  
Zahnsägen u. Reparaturen einschl. Gebisse.  
Diplomiert: Paris 1900. — Spezialstunde:  
Wochentags vormittag 8—1 Uhr, nachmittag 2—6 Uhr,  
Sonntag vormittag 8—1 Uhr.

Aue, Schneebärstraße — Erna Schneebär.

**Luftkur- und Ausflugsort Rautenkranz i. Erzgeb.**

Park Wilhelmshöhe.

30 Betten, Gesellschaftsraum, Regelbahn. Für Vereine und  
Schulen ganz befond. empfehlenswert. Tel.: Arthur Thiele.

Gasthaus und Sommerfrische  
**Wald-Burg**

Oberrittersgrün.

Schöner Ausflugsort, herrlich gelegen am Walde, schöner  
grosser Garten mit Anlagen, Gesellschaftsraum mit Piano.  
Von Station Siegelhof zu Fuß durch Wald und Wiesen in  
40 Minuten zu erreichen. Vereinen, Touristen und Schülern  
bestens empfohlen.

Besitzer: Hermann Krauss.

Aus der  
wenn ich  
Weg ist u.  
Sein  
dann auf  
druck respe  
in den d  
eine leise  
dargeboten  
leicht zusa  
Schein gilt

"Sie  
Dottor," sa  
Tat, ich g  
anderes ü  
angunehme  
lischerweise  
Regen ger  
Eva: "Eric  
Späth vor  
einmal als  
Sie sah  
„Es sche  
zu Hilfe zu  
Er läche  
bewundernd  
„Doch n  
Fräulein. I  
fall sehr da  
möglichste, J  
leisten."

Sie sah  
schrift, sein  
„Ich bin  
lagte sie da  
haftig etwas  
und hörte ni  
dieser Schö  
„Er suchte  
schen. Der S  
„Und doch

Kummer 33

# Auer Sonntagsblatt

Beilage zum Auer Tageblatt

## Rendant Wichmann.

Roman von J. F. Narwath.

(3. Fortsetzung.)  
Aus dem Hause kam ein eiliger Schritt — plötzlich stand der Fremde vor ihnen und zog den Hut: „Verzeihung — wenn ich den Damen meinen Schutz anbieten darf? — Der Weg ist um diese Zeit nicht sehr angenehm und“ —

Sein Blick ging flüchtig die Chaussee hinunter und blieb dann auf Metas Augen haften, sein Gesicht trug den Ausdruck respektvoller Höflichkeit, und doch schien es Eva, als ob in den dunklen Augen momentan noch anderes aufblitzte, eine leise Amüstertheit, ein bereitwilliges Ergreifen einer dargebotenen Gelegenheit. Meta war leicht zusammengefahren. Ein heller Schein glitt über ihr Gesicht.

„Sie sind sehr liebenswürdig, Herr Doktor,“ sagte sie schnell gefaßt, „in der Tat, ich glaube, es bleibt uns nichts anderes übrig, als Ihre Freundlichkeit anzunehmen. Wir haben uns unglücklicherweise verspätet und sind in den Regen geraten.“ Sie wendete sich zu Eva: „Erlaube, daß ich dir Herrn Doktor Späth vorstelle — der Herr ist mit schon einmal alsrettender Engel erschienen“ —

Sie sah ihn heiter an.

„Es scheint wohl Ihr Beruf, andern zu Hilfe zu eilen, Herr Doktor?“

Er lächelte. Sein Blick umfaßte sie bewundernd.

„Doch nicht so ganz, mein gnädiges Fräulein. Jedenfalls bin ich dem Zufall sehr dankbar, der es mir wieder ermöglichte, Ihnen einen kleinen Dienst zu leisten.“

Sie sah lächelnd vor sich hin. Er schritt, sein Rad führend, an ihrer Seite.

„Ich bin an der ganzen Sache schuld,“ sagte sie dann, „ich habe meine Freundin zu diesem wahrhaftig etwas abenteuerlich gewordenen Spaziergang verleitet und hörte nicht auf ihre Warnungen. Ich dachte nicht, daß dieser schöne, frische Tag so enden würde.“

Er zuckte mit den Achseln. „Es ließ sich nicht voraussehen. Der Herbst ist unberechenbar.“

„Und doch habe ich ihn gern,“ sagte sie ungezwungen, „er

ist so frisch, so tühl, so scharf. Das Frühjahr stellt mir alle Farben zu grell nebeneinander und ist mir viel zu laut.“

Er sah sie ungläubig an.

„Verzeihung — ich meine, gnädiges Fräulein haben eigentlich wenig von dekadenter Müdigkeit an sich?“

„Nein,“ sagte sie, „müde bin ich auch noch nicht. Aber trotzdem läßt man sich beeinflussen, so ein junger, fröhlicher Frühling wirkt bleiern auf meine Nerven — ich weiß nicht“ —

„Das ist allerdings selten,“ meinte er.

„Der Herbst ist mir viel lieber. Er ist so klar, so hart, das frischt einen auf. Er macht einem wenigstens keine Illusionen“ — Sie hob den Kopf. Rasch und elastisch ging sie neben ihm, ihr Kleid mit kräftiger Grazie raffend.

Sein Blick glitt von der Seite über sie hin — mit forschender Bewunderung. Er merkte, daß sie sich interessant machen wollte und ging lebhaft darauf ein. Sie plauderten und scherzten angeregt.

Eva verhielt sich schweigsamer und fühlte sich etwas unfrei, denn es war ihr nicht gegeben, eine derartige Situation so auszukosten wie Meta, vielleicht wirkte auch die Erkenntnis mit, daß Späths Interesse vor allem Meta galt.

Die beiden waren nun beim Thema des Radelns angelangt.

„Ich bin eine leidenschaftliche Radlerin,“ sagte Meta offen, „niemals bin ich glücklicher, als wenn ich so in einen hellen Tag hineinradeln kann. Dann fühlt man doch, daß man lebt!“

Er beschrieb einige Touren, die sie noch nicht kannte.

„Sie kennen unsere Gegend sehr gut, Herr Doktor,“ sprach sie. „Ich bin noch nicht so weit gekommen. Meistens habe ich auch keine Lust zu Entdeckungsfahrten und bleibe auf dem gewohnten Terrain — das ist auch viel besser!“

„Aber weshalb, meine Gnädigste?“ sagte er heiter, „ich würde an Ihrer Stelle es doch einmal mit Neuem versuchen.“

Jahrgang 1911.



Fräulein Dr. Dora Teleky in Wien,  
erste staatliche Schulärztin Österreichs.

„Ich meine, Sie hätten wohl das Talent zu einer Pfadfinderin — glauben Sie nicht?“

Sie lachte kurz. „Meinen Sie? — Was sind hier für Wege zu finden!“ setzte sie dann mit einem Lippenzucken hinzu, „im Grunde reizt einen keiner. Ach nein!“

„Aber ich bitte Sie,“ meinte er leicht, „so — verzeihen Sie — so blasiert bin ich denn doch nicht! Ich bin noch immer der Meinung, daß man stets findet, was man finden will — und auf unsere alte Stadt angewendet“ —

„Hier?“ sagte sie. „Hier, wo es von Soldatenschritten klirrt und Signalen hallt? Wo Wall an Wall und Tor an Tor liegt, alles in preußischer Korrektheit — ach nein, ich bin wirklich keine Lokalpatriotin!“

„Das ist schade. Aber vielleicht werden Sie es noch.“

„Ich möchte in die Großstadt,“ sagte sie in ihrer nervös-sprunghaften Art, „in das Größte, Schönste und Vollkommenste seiner Art! Alles vornehm, hell — weit, das Beste!“ — Er lachte.

„Ja, meine Gnädigste, wenn einem das Leben immer alle Wünsche erfüllen wollte“ —

Ihr Blick streifte ihn flüchtig. „Dir hat es das doch getan!“ schien er sehr deutlich zu sagen.

„Es muß,“ sagte sie eignsinnig, den Kopf zurückwlegend, „ich will's! Es muß! Warten wir es ab —“

Sie verstummte. Aus dem Dunkel vor ihnen tauchten bereits die Gitter und Mauern des Steintores auf, feucht und regentriefend, durch die Wölbung sah man Häuser und Laternenreihen, sie waren in der Stadt. Die Zeit war schnell vergangen. Meta blieb stehen.

„Nun dürfen wir Ihre Liebenswürdigkeit nicht länger in Anspruch nehmen, Herr Doktor,“ sagte sie. „Jetzt droht uns nicht die geringste Gefahr mehr — nehmen Sie unsern herzlichsten Dank — ich glaube, wir hätten uns in der Tat ohne Sie tüchtig gefürchtet“ —

Sie sah im roten, zuckenden Laternenlicht mit ihren leuchtenden Augen zu ihm auf und reichte ihm die Hand. Er ergriff sie fest und tauchte seinen Blick in den ihren. „Auf Wiedersehen, meine Gnädigste!“ Dann verabschiedete er sich höflich und verbindlich von Eva, schwang sich aufs Rad und war bald im Dunkel der Chaussee verschwunden.

Meta sah die Freundin an.

„Das war doch einmal ein lustiges Abenteuer, nicht? Endlich! Das war doch Abwechslung.“

Sie war sehr aufgereggt und sprach lebhaft. An der Wallstraße trennten sich die Mädchen endlich.

„Nächstens unternehmen wir wieder eine solche Wanderung, nicht Eva?“

#### IV.

Sonntag morgen. Eva war mit den Geschwistern in die Aegidienkirche am Wall gegangen. Die goldene Oktobersonne lag über dem kurzen, gelben Gras der Wälle.

Nun läutete auch die Domkirche, allmählich fielen auch die anderen Kirchen ein, es summte und tönte, bald heller, bald tiefer, weithin über die alte Stadt.

Rendant Wichmann saß noch am Frühstückstisch. Milchen war in der Küche beschäftigt und Marie noch nicht aus dem Schlafzimmer herausgekommen. Das Gesicht des Mannes trug einen so bestiedigten Ausdruck wie selten, er ließ die Zeitung, in der er gelesen hatte, sinken und schaute nachdenklich geradeaus. Ein Gefühl von Ruhe und Sonntagsbehagen überkam ihn, allerlei, was in der grauen Eintönigkeit der Arbeitstage an ihm gezerrt hatte, fiel von ihm ab.

Schlaftrig stützte er den Kopf in die Hand und sah über die sonnig überblühten Wälle. Nachher wollten sie spazieren gehen, er mit Eva und den Kleinen, irgendwo durch das Glacis, einen der hübschen, stillen Wege, die es da gab. Er hatte es Eva versprochen. Da zuckte er plötzlich auf, draußen tönte die Klingel. Man hörte Milchen zur Flurtür laufen, nun öffnete sie, und jetzt stampfte ein wichtiger Schritt weiter nach oben. Der Postbote.

Milchen kam langsam herein. „Eine Ansichtskarte von Bodo, dann noch zwei Briefe,“ sagte sie zögernd.

Wichmann legte die Karte nach flüchtigem Anblick beiseite und griff nach den Briefen. Er beschrieb sie und riss den ersten auf. Dann den zweiten.

Der Rendant las beide Briefe nochmals. Sein Gesicht war fahl geworden, seine Lider zwinkerten, momentan griff er sich zuckend ins Haar. Dann beugte er sich vor, stützte den Kopf in die Hand und stierte matt auf das Papier. Plötzlich fuhr er auf, das Blut schoß ihm in die Stirn, er sprang zur Tür und riss sie auf.

„Marie!“ Der Ruf hallte scharf in dem engen Flur.

Ein schwacher, leichter Gegenruf kam aus dem Schlafzimmer.

Milchen trat aus der Küchentür und näherte sich dem Bruder bekommern. „Otto, was ist denn? Ist es wieder — ach, ich dachte mir schon —“

Er wies sie mit einer schroffen Bewegung fort.

„Nichts — Marie!“

Hastig ging er wieder ins Zimmer zurück und schloß die Tür scharf hinter sich. Mühsam atmend schritt er in der Stube auf und ab, seine Glieder zitterten.

Endlich kam sie, im Morgenkleid. Er fuhr herum und starrte ihr entgegen. Sie begriff sofort, als sie die Briefe sah; zudem hatte sie geahnt, daß im Oktober irgend etwas fällig sein würde — von dem Früheren, irgend etwas. Im Gedächtnis konnte sie es unmöglich haben. Aber sie war in den letzten Tagen schon immer mit innerem Unbehagen umhergegangen, diese Quartalsansänge brachten stets Unannehmtes. Blinzeln suchte sie den Firmenausdruck zu erhaschen.

Mit einem Ruck hielt er ihr die Papiere entgegen.

„Da — sieh das an!“

„Jetzt erkannte sie es. Sie war nun einmal nicht imstande, sich alle Kleinigkeiten zu merken, und das eine war eine Kleinigkeit, ihrer Meinung nach. Es war die Rechnung von Weber & Naumann am Altmarkt über verschiedene Winteranschaffungen. Sie wußte eigentlich nicht mehr, was sie über das Ganze ihrem Manne eigentlich gesagt hatte — jedenfalls hatte sie nicht bezahlt und dann allmählich die Sache vergessen. Und das andere? Ihr gleichmäßig kreisendes Blut standte doch einen Moment, nicht über die Größe der Schulden, sondern durch das instinktive Erkenntnis der Wirkung, die sie auf den Mann ausgeübt haben mußte. Es war eine ziemlich große Summe, und sie hatte sie sich gelegentlich von der Hausmeistersfrau geliehen, damals als Bodo in seiner ersten größeren Verlegenheit gewesen war und sie sich keinen Rat gewußt hatte.

Mit funkelnden Augen starrte Wichmann auf die hübsche Frau. „Was ist das? Wie kommst du dazu?“

Sie sah unsicher vorbei.

„Ich weiß wahrhaftig nicht,“ murmelte sie, „das war — ich verstehe nicht, wie ich das vergessen“ —

„Wie du das tun konntest!“ stieß er hervor. „Hast du denn kein Ehrgesühl? Weißt du denn noch immer nicht, was du deiner Stellung schuldig bist?“

Sie wich langsam zurück und lehnte sich mit dem Rücken gegen einen Schrank. Er knitterte den Brief in den Fingern.

„Wozu hast du das Geld gebraucht?“ brachte er heiser hervor, „wozu war es? Was hattest du wieder? Ich will es wissen!“

Daher sie Bodo nicht nennen durfe, war ihr sofort klar. Das hätte dem Jungen schlecht bekommen können — nein — da mußte sie etwas anderes finden — was denn nur? Sie blickte zu Boden.

„Das war im letzten Winter — ich weiß nicht — waren es die Sachen für die Kinder oder — ja, ich glaube, ich hatte noch eine Rechnung“ —

Er glaubte kein Wort. In ihm war ein glühendes, feindliches Misstrauen, durch Jahre genährt und gewachsen, ein leidenschaftliches Ausleben gegen sie! Er überdachte sein geordnetes Beamtenleben, das sie immer mehr und mehr verwirrt und aus der Bahn geschoben hatte, in das sie noch Spott und Schande bringen würde — sicherlich! Wie sollte das enden —

Das Blut drängte ihm in Stirn und Augen — ihm wurde heiß, der Zorn erstickte ihn. Mit einem heiseren Rufe stürzte er auf sie zu. „Du — du“ — Er packte sie hart, ihre Arme streckten sich unter seinem Griff, ihre Schultern bebten, die Lippen erblaßten — dann riß sie sich los, mit trößigem Lippenzucken sah sie eigenmächtig zu ihm auf.

Da ließ er sie, wandte sich und warf sich stöhnend auf das Sofa. Sie stand noch eine Weile wartend, dann ging sie mit lässigem Achselzucken.

Nach einer Weile kam Milchen, sie hatte das Mittagessen im Stich gelassen, setzte sich zu dem erregten Mann und sprach in ihrer klaren, vernünftigen Art auf ihn ein. Schließlich holte sie einen Bleistift und begann auf einem Zettel zu rechnen; der Mann saß teilnahmslos dabei, er sah alt und hoffnungslos aus. Milchen kam bald zur Klarheit, denn sie fand in jeder Lage das Nächstliegendste und Praktischste heraus. Bezahlt mußte es werden und Einschränkungen waren die Folgen, anders ging es nicht. Sie rechnete mit zusammengezogenen Brauen, überlegte noch einmal, prüfte — dann war der Ausweg da. Einer jener Auswege, die in der letzten Zeit immer schwerer zu finden waren.

Der Entschluß beruhigte den Mann etwas, aber noch war er matt und niedergedrückt; draußen läuteten wieder die Glöden, die Leute kamen, die Kirche war aus. Auch Eva und die Kinder klingelten, ihre Stimmen tönten heiter auf dem Flur. Dann eilte Milchen hinaus, und bald verstummte das Geplauder.

Eva ging zu der Tante in die Küche, sie wagte den Vater nicht zu stören, so gerne sie auch versucht hätte, ihn aufzurütteln. Aber sie wußte, daß reichte ihre Hand nicht hin, daran durfte sie nicht rühren. Sie durchschaute den Stand der Sache genau, denn die dunklen Schatten waren schon über ihre Kinderzeit gefallen, und allmählich war ihr Blick immer durchdringender geworden.

Am Nachmittag ging sie aber doch zu ihm. Der geplante Spaziergang war unterblieben, keiner hatte mehr davon gesprochen. Vater und Tochter saßen lange am Fenster und schauten in die klare, klare Oktobersonne. Spaziergänger wanderten vorbei, dieselben Leute vom Vormittag, jetzt lebhaft, heiter — es ging zum Vergnügen.

Langsam verblaßte der Himmel, der Abend nahte, und der Sonntag ging zu Ende. Über den Mann aber kam allmählich ein schwächer Schimmer des Gefühles am Morgen, das Schlimmste war über ihn hinweggebraust, und der unheimliche Eindruck schwächte sich wieder ab. Langsam stieg von neuem die Hoffnung — er suchte wieder nach einem Weg, einer Sicherheit, einem tröstlichen Ausblick. So elend konnte es nicht enden, noch stand er fest, noch umgab ihn viel. Seine Empörung galt nun einer einzelnen, die andern gehörten ihm zu.

## V.

Eines Nachmittags kam Frau Direktor Werner. Sie erschien sehr selten, um Milchen zu besuchen, aber immerhin konnte sie den Verkehr nicht ganz einschlafen lassen. Die beiden Damen waren einst sehr befreundet gewesen, bis mit der Heirat des Rendanten der scharfe Strich gezogen worden war. Vielleicht hatte Frau Werner damals für den ernsten, statlichen Beamten etwas gefühlt, aber wenn es sich so verhielt, so war es doch längst verschlossen, und nun bedauerte Frau Werner es durchaus nicht, daß das Schicksal es vermieden hatte, aus ihr eine Frau Wichmann zu machen. Gewiß war der Rendant in seiner Art ein tüchtiger Beamter, ein zu respektierender Mensch, aber er wußte leider in keiner Weise aus sich und seiner Stellung etwas zu machen, eine Fähigkeit, die dem Direktor in hohem Maße zu eigen war. Daher paschten die Wernerschen Gatten ausgezeichnet zueinander und ergänzten sich gegenseitig. Das Glück hatte sie auch stets begünstigt. Werners waren Menschen, die instinktiv immer den rechten Weg einschlugen, nie einen Anschluß verpaßten, sondern zur geeigneten Zeit alle Lebensstationen passierten, glatt, sicher, ohne Hindernis. Nie waren schwere Sorgen oder ein gefährlich großes Leid ihnen störend

in den Weg getreten und hatten sie aus ihrer zufriedenen und selbstbewußten Ruhe aufgescheucht. Nichts ging ihnen quer, kein Stein kam — sie hatten immer Glück! Die älteste Tochter lebte in glücklichster Ehe, die zweite war nun auch herangewachsen, hübsch, gesund und blühend, und es war zweifellos, daß auch sie im glatten, sicherem Hafen landen würde!

Die Frau Direktor trug, wie stets, eine elegante Toilette von gesuchter Einfachheit, die sie den ersten Damen der Stadt gewandt abzusehen verstand.

„Wie geht es Ihnen und Ihren Lieben, Fräulein Milchen?“ fragte sie, der alten Freundin warm und herzlich die Hand drückend. „Ich hoffe, es ist alles wohl und munter? Sie haben über nichts zu klagen?“

Milchen geleitete den Gast in das gute Zimmer, Frau Wichmann war ausgegangen.

„Man muß zufrieden sein,“ sagte sie. „Mit einigen Sorgen hat man allerdings immer zu kämpfen —“

Frau Werner blickte von der Seite scharf auf den dünnen Scheitel des alternden Mädchens. Milchen sah nicht ganz so wohl aus, wie sonst; die feste Energie ihres Gesichtes war etwas gezwungen. Natürlich war bei Wichmanns nie etwas glatt, das wußte man.

„Ach ja, gewiß,“ sagte sie teilnehmend, „aber das gibt sich wieder, das ist nur vorübergehend. Mein Gott, Alltagsleid.“

„Ja, ja,“ sprach Milchen, „nichts weiter.“

Frau Werner lehnte sich zurück.

„Ich habe übrigens gestern wieder einen Brief von meiner Tochter Mimi bekommen. Wirklich, sehr nett — nicht wahr, man freut sich doch, von seinen Kindern etwas zu hören!“

„Es geht Frau Mimi gut?“ fragte Milchen.

„Ich muß es wohl sagen,“ sprach Frau Werner. „Mein Schwiegersohn ist, wie Sie wissen — Gott sei Dank — ein prächtiger Charakter, und die beiden Kleinen sind wirklich reizend. Ich kann kaum sagen, liebes Fräulein Milchen, wie froh ich über alles bin, man kann zufrieden sein, wirklich! Eigentlich soll man ja die Götter nicht herausfordern und sich seines Glücks nicht rühmen, aber — wissen Sie, ich meine, etwas liegt doch am Menschen selbst — wie sich sein Schicksal gestaltet.“

Milchen sah zu Boden. „Das ist sicher,“ sprach sie leise.

Der Blick der Frau richtete sich wohlwollend auf sie.

„Nun, Sie dürfen auch nicht klagen, Fräulein Milchen! Die Kinder sind alle so nett, Fräulein Eva ist doch ein so anziehendes Mädchen, nur etwas still! Ich habe sie gern — wirklich — und meine Else schwärmt für sie — aber Eva ist ja immer so zurückhaltend!“

„Sie hat viel zu tun und nicht immer Zeit, allen Vergnügungen nachzugehen,“ sagte Milchen.

„Gewiß, das verlangt ja auch keiner, sicherlich nicht! Und ich am wenigsten. Meine Else ist auch wenig vergnügungslustig; noch lebhaft sagte sie bei einer Gelegenheit: „Ah, wenn wir doch lieber zu Hause bleiben könnten, Mama!“ — Aber Sie begreifen, man kann nicht so, wie man möchte. Man hat Verpflichtungen und!“

„Gewiß, gewiß,“ sagte Milchen.

„Nächste Woche ist nun das erste Winterfest der Ressource,“ fuhr Frau Werner fort, „natürlich kann man sich da nicht ausschließen. Übrigens — Sie werden doch auch auf dem Fest erscheinen?“

Milchen schüttelte den Kopf.

„Nein, Frau Direktor, das ist mir leider unmöglich. Ich kann hier im Hause schwer ab, und Sie wissen, daß mein Bruder derartiges auch nicht liebt. Eva wird ja wohl teilnehmen, und zwar mit der Familie Koch.“

„Ah — so“ — sagte Frau Werner. „Ja, ich entinne mich, die jungen Damen sind befreundet. Ich kenne die Rötin sehr gut, sie ist eine sehr, sehr angenehme Dame — aber Fräulein Koch“ —

„Fräulein Koch ist ein sehr schönes Mädchen,“ sprach Milchen.  
(Fortsetzung folgt.)

## Das Problem der Ehe.

Skizze von Emil Pechlau.

**A**ch... Sie möchten mich also heiraten!" rief sie fast erschrocken aus, und zugleich sprang sie auf. „Haben Sie

trotz, obwohl die meisten ja nicht zur Scheidung führten, die begangenen Fehler auch nicht wieder gut machen kann. Wenigstens schien es mir, daß die Geschiedenen das einmal Erlebte doch mit sich fortschleppen, daß man sich aus einer solchen Lebensgemeinschaft innerlich nie mehr ganz herausreihen kann. Aber das mag nicht auf jeden zutreffen, während wohl alle Menschen neben ihren guten Eigenschaften viele Mängel geistiger und körperlicher Art haben. Bleibt man allein, so hat man nur das Seine zu tragen und damit wird man fertig, auch wenn man nicht blind gegen seine Schwächen ist, sondern — wie zum Beispiel ich — sich darüber ärgert. Aber was für eine Last bürdet man sich auf, wenn man auch all das Höchste eines andern an sich setzt! Müssen nicht beide Teile, je mehr sie einander kennen lernen, immer mehr leiden und damit in ihnen auch jene schlechten Keime der Menschen-Natur, die sonst verdorrt wären, noch zur Entfaltung kommen? Alles, was ich erlebt, hat mir das zum Bewußtsein gebracht, und deshalb bin ich der Überzeugung, daß die Ehe keine vernünftige Einrichtung ist, daß sich die Menschen damit zu den unvermeidlichen Schmerzen noch tausendmal mehr aufladen. Wenn Sie das gründlich überlegen, Herr Doktor — geben Sie mir nicht recht?"

Sie machte eine Bewegung, als wolle sie stehen bleiben, er aber ging weiter, und so blieb sie neben ihm. „Wahrscheinlich haben Sie recht," antwortete er rasch, obwohl er keinen anderen Gedanken fühlte,

**Getreidemühlen am Ober-Nil.**

In Ägypten steht die Landwirtschaft auf einer außerordentlich hohen Stufe. Zum Unterschied von unseren vierflügeligen Windmühlen bedienen sich die Egypter solcher mit sechs und acht Flügeln.

mich deshalb aus der Gesellschaft fortgelöst — zu dieser einsamen Bank — um mir das zu sagen?"

Er war bei ihrem Ausruf wie unter einem Schlag zusammengezuckt und nun erhob er sich auch. Ein scheuer Blick glitt über die üppig ausgeblühte Mädchengestalt und seine Schüchternheit, die er nur im jähnen Liebestaumel überwunden hatte, quälte ihn mehr als je.

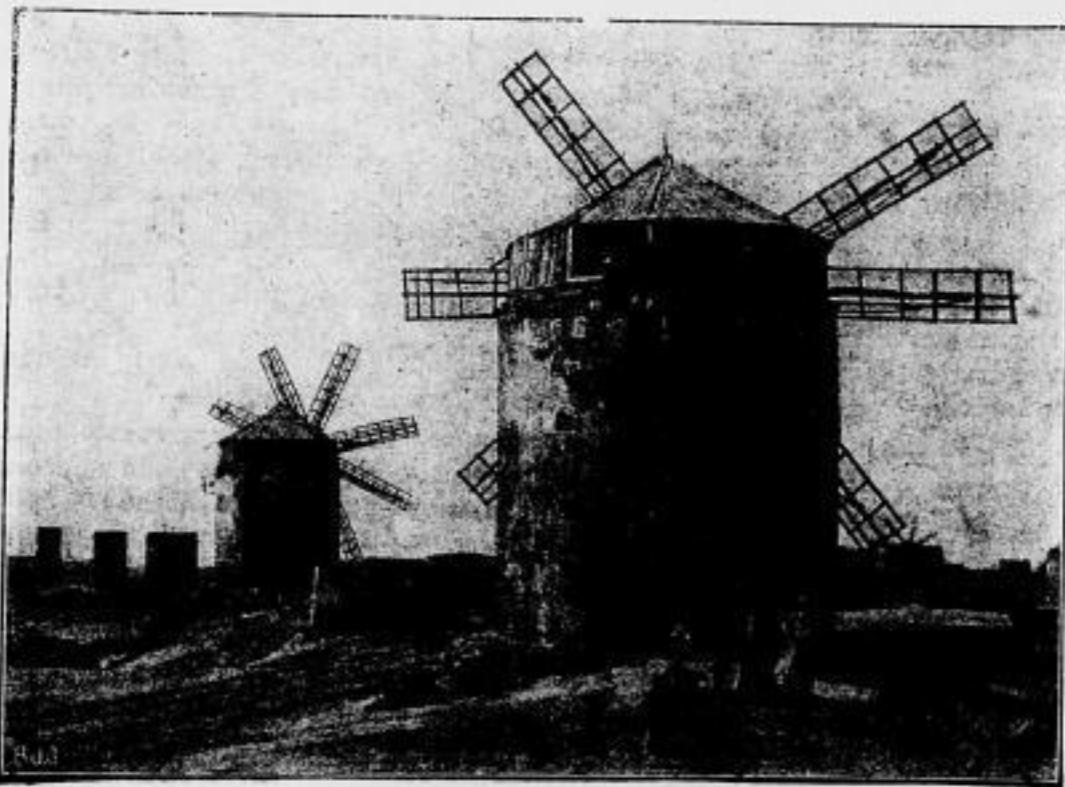
„Ich hatte keine böse Absicht," sagte er endlich zögernd und nach Worten suchend. „Verzeihen Sie, daß ich mich so wenig beherrschte, und daß ich einen Augenblick lang hoffte, Sie könnten meine Gefühle erwidern."

Sie war indessen schon weiter geschritten und er trat rasch an ihre Seite, obwohl er am liebsten geflohen wäre; denn die Scham über die Abweisung, der Verdruss über die eigene Unvorsichtigkeit, brannten in ihm. Aber er fand nicht den Mut dazu, während sie gar nicht darauf achtete, daß sie in derselben Richtung, in der sie gekommen waren, noch tiefer in den Park schritten.

„Wir haben nun schon über so viele Dinge gesprochen," sagte sie nach einer Weile nachdenklich, und wie es schien, bereits ganz ruhig geworden. „Merkwürdiger Weise sind wir aber nie auf das Problem der Ehe gekommen."

„Was — was meinen Sie damit?" fragte er, noch immer, als ob er sich, kaum aus einem Traum erwacht, jedes Wort abringen müßte, während sie ihm rasch einen Blick von der Seite her zuwarf.

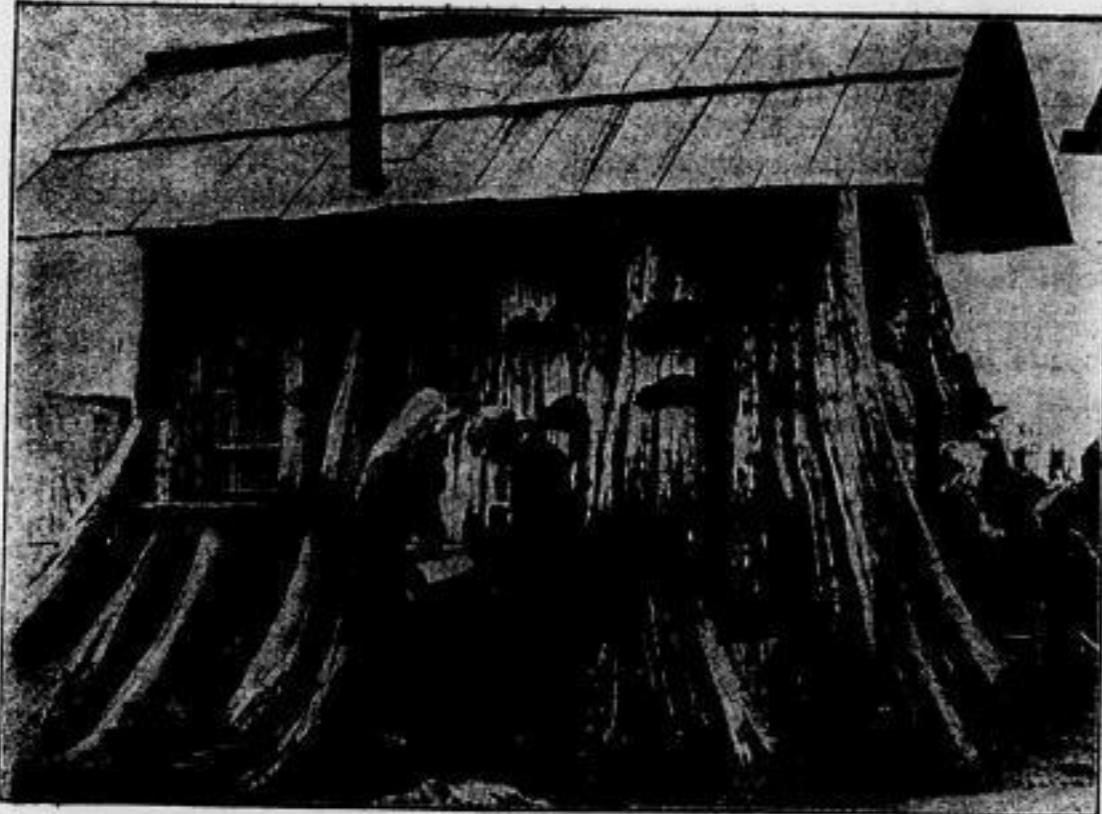
„Ein ganz anderer Mensch!" dachte sie dabei. „Sonst, wenn er über Wissenschaftliches sprach, gefiel er mir so gut, und jetzt würde man nicht einmal glauben, daß er schon seinen Doktor gemacht hat — und sieben Jahre älter ist als ich!" Dann aber fuhr sie, mit ihren schönen, klaren, nur zuweilen etwas misstrauisch forschenden Augen wieder geradeaus blickend, fast heiter fort: „Ich hielt Sie für sehr klug und hätte nicht gedacht, daß ein bisschen weiblicher Reiz Sie von Ihren großen Zielen so ablenken könnte. Ich habe leider keine solchen Ziele, und doch bin ich entschlossen, nicht zu heiraten. Alle Ehen, die ich beobachten konnte oder vielmehr beobachten mußte — auch die meiner Eltern — sind gescheitert,



Rath-Worler Nachstrelle Grabenreinigungs-Maschine.

Unsere Wohn nicht deutl Haus des B größer blieb ließ nu öffnung

als da langen hatte Mensc auch si freilich stand, schlecht ten, d mögen, hunder gern e wenn zeihen bin r zurechn Und s sind ei lieben Und s sicher lebe jet an m entsetzen wenn haupt, wirklich auf d troffen. auch sc sagen b andere nebenjä das nebenjä haben auf d tische



Die größte Kiefer der Welt, als Wohnhaus für eine ganze Familie.

Unsere Abbildung aus dem Forst im Staate Washington dürfte das originellste Wohnhaus der Welt repräsentieren, leben doch in dem Stumpf der Kiefer nicht weniger als eine Familie von fünf Personen, und zwar die ehrsame deutsche Holzfällerausseher-Familie Schmidt. Mr. Schmidt hat dieses originelle Haus in der Weise hergestellt, daß er von seinen Arbeitern den oberen Teil des Baumes abhängen ließ. Dieser Teil wanderte natürlich als Bauholz nach größeren Städten, während der weniger wertvolle Stumpf sowieso stehen geblieben wäre. Dann entfernte er alles überflüssige Holz aus dem Innern und ließ nur so viel stehen, wie er für die Wände benötigte. Dann wurden Fensteröffnungen hineingeschnitten, das Dach ausgelegt, und das Gebäude war fertig.

als den einen, daß sie ihm ein solch leidenschaftliches Verlangen eingeflöht und ihn dann abgewiesen hatte. „Ich hatte ja nicht so viel Zeit und Gelegenheit wie Sie, die Menschen kennen zu lernen, aber was Sie sagen, leuchtet mir auch so ein. Ich bin freilich in einem Zustand, daß ich alle schlechten Eigenschaften, die Sie haben mögen, und noch hundertmal mehr gern ertragen würde, wenn ich.... Verzeihen Sie, bitte. Ich bin wirklich nichtzurechnungsfähig. — Und Sie..... Sie sind es eben. Sie lieben mich nicht. Und Sie haben ja sicher recht... ich sehe jetzt schon so viel an mir, was Sie entsetzen würde — wenn... Und überhaupt, Sie haben wirklich den Nagel auf den Kopf getroffen. Was man auch sonst noch dazu sagen könnte — alles andere ist doch ganz nebensächlich — für das Individuum nebensächlich — Sie haben das Problem auf die mathematische Formel ge-

Klasse zu erreichen, als er plötzlich auf dem Perron betroffen stehen blieb und sich dann mit merkwürdiger Hast einem Abteil dritter Klasse zuwandete, wo eine schwarzgekleidete Frauengestalt mit gesenktem Kopfe, ganz in ein

bracht — verzeihen Sie mir meinen Rausch, Fräulein Helene, ich war im Fieber, mein — mein —“

Er streckte ihr die Hand entgegen, ohne sie anzublicken, berührte aber dann die ihre kaum, zog plötzlich mit komischer Heftigkeit den Hut und eilte auf einem Seitenwege davon. Ganz verblüfft starrte sie ihm nach, als sie aber die Tränen spürte, die ihr in die Augen traten, hob sich ihre Brust wie befreit, und als er dann im Gebüsch verschwunden war, zuckte flüchtig ein verächtliches Lächeln über ihre Lippen. „Was für ein törichtes Wesen ein sonst so gescheiter Mensch annehmen kann! Er hat sicher recht — ich hätte mich noch entsorgt vor ihm!“

\* \* \*

Die Jahre waren vergangen, aber immer noch dachte der Doktor, der inzwischen Karriere gemacht und Geheimrat geworden war, zuweilen an jenes Erlebnis zurück. Und dann kam eine tiefre Reue über ihn, daß er damals das Mädchen nicht in seine so viel stärkeren Arme genommen und auf den unvergleichlich süßen Mund geküßt hatte. Was wohl aus ihr geworden war? Mehr als einmal kam der Reiz über ihn, nach ihr zu forschen, aber es blieb stets bei dieser ersten Regung. Die Anforderungen seines beschwerlichen Amtes, flüchtige Freuden, in die er hineingezogen wurde, und der rastlose Trieb zu aller möglichen Arbeit ließen ihn solche Anwendungen immer wieder vergessen. Da geschah es eines Tages, daß er auf einer Dienstreise den Zug entlang schritt, um sein Coupé der ersten



Ein aufmerksamer Bübörer.

Zeitungsbatt vertieft, neben der noch offen stehenden Tür lag. —

„Verzeihung!“ sagte er einsteigend, seiner Stimme den schroffsten Klang gebend, der ihm möglich war, und während sie rasch ihre Kniee zurückzog, ließ er sich schon ihr gegenüber nieder und starnte sie fast herausfordernd, aber nichts weniger als freundlich an.

Und jetzt erlebte sie plötzlich und in ihre Augen kam ein Ausdruck, als ob sie ein Gespenst erblicke.

„Herr — Geheimrat?“ stammelte sie fragend, als ob sie immer noch zweifelte.

Er nickte mit einem gewissen Nachdruck und lächelte fast lachend. „Meine Karriere, Fräulein Helene, haben Sie also doch verfolgt! Und es sind nun fast genau sechzehn Jahre vergangen seit — seitdem. Darf ich fragen, ob Sie wirklich noch Fräulein sind?“

„Ich bin es noch,“ erwiderte sie leicht errötend und die Augen nach dem Fenster wendend, als ob sie, während der Zug schon abfuhr, draußen etwas suchte.

„Ihre Anschauung über das Problem der Ehe hat sich also nicht geändert?“

„Doch. Wenigstens in einer Beziehung.“

„Darf ich fragen in welcher?“

„Ich finde es überflüssig, sich den Kopf darüber zu zerbrechen. So oder so — es ist schließlich dasselbe. Ohne andere Menschen kommt in unserer Welt ja kaum einer aus. So lange man Geld hat, muß man sich mit ihnen herumschlagen, damit sie einen nicht drum bringen, und wenn man keines mehr hat, wird man erst recht von ihnen abhängig.“

„Sie haben viel gelitten,“ nickte er, sie vom Kopf bis zu den Füßen musternnd. „Ich habe Sie so blühend schön in der Erinnerung, und jetzt ist das alles weg. Sie sind eine alte Frau! Und dabei — neunzehn und sechzehn macht fünfunddreißig — erst fünfunddreißig Jahre!“

Jetzt wendete sie sich ihm wieder zu, sah ihm in die Augen, und ein ganz sonderbares Lächeln glitt über ihre Lippen.

„Heute könnte ich Ihnen nicht mehr gefährlich werden,“ sagte sie.

„Keinesfalls. Übrigens sind Sie auch bisher mein Schützengel gewesen. So oft sich mir die Versuchung näherte, habe ich an Sie gedacht, oder vielmehr an das Problem der Ehe. Wozu sich noch mit den Mängeln einer andern Person belasten! Immer mehr habe ich erkannt, wie sehr Sie recht hatten. So bin ich denn Junggeselle geblieben und wäre jetzt wohl auch immun, um mich wissenschaftlich auszudrücken, geseit gegen Sie, selbst wenn Sie nicht so früh verblüht wären. Ich stieg hier nur ein, weil ich neugierig nach Ihrem Schicksal war.“

„Und ich schmeichelte mir schon, daß wenigstens mein Geist noch Reiz für Sie hätte. Damals, ehe es zu unserer Katastrophe kam, bildete ich mir's ein . . .“

„Das war Einbildung! Oder hat dieser vermeintliche Geist sich sonst irgendwie bewährt?“

„Leider nein. Als ich in die Lage geriet, mich nach einem Erwerb umsehen zu müssen, blieb mir nichts übrig, als Stütze der Hausfrau zu werden. Ich suche eben wieder eine Stellung.“

Sie deutete dabei auf das Zeitungsbatt, das sie weggelegt hatte, und er nickte gedankenvoll. Dann sah er sie prüfend an und sagte wieder recht unfreundlich:

„Da könnten Sie ja eigentlich bei mir eintreten! Als Stütze des Hausherrn natürlich! Ich suche auch, oder vielmehr, ich suche immer. Länger als zwei, drei Monate hält's keine Haushälterin bei mir aus, weil selbst die besseren untauglich werden, sowie sie merken, daß keine Aussicht auf Heirat ist. Bei Ihnen fällt diese Schwierigkeit, ein einigermaßen dauerndes Verhältnis zu begründen, von vornherein weg. Und dann kann man mit Ihnen doch vernünftig sprechen, Sie sind gebildet und erwarten, bei jedem Menschen durch geistige oder körperliche Mängel überrascht zu werden. Sie werden deshalb auch kaum viel Wesens daraus machen, wenn Sie entdecken, daß ich durchschnittlich sechs bis acht Wochen im Jahre von einem sehr bösen Rheumatismus gequält werde. Da bin ich ganz unleidlich und bedarf viel Pflege. Aber es ist mein einziger erheblicher Mangel, und wenn Sie bedenken, daß wir unseren Vertrag nur, wie üblich, auf vierwöchentliche Kündigung schließen würden... Oder nehmen Sie doch Anstand an einem Rheumatiker —?“

Sie hatte ihm beständig mit jenem sonderbaren Lächeln zugehört, jetzt aber wurde sie plötzlich ernst und ihre Brust hob sich wie unter einer mächtigen inneren Bewegung.

„Das würde mich nicht hindern, die Stellung anzunehmen,“ sagte sie fest, aber doch mit zitternder Stimme. „Es ist etwas anderes, warum ich's nicht kann.“

„Ach! — Und darf ich das nicht wissen?“

„Doch, Herr Geheimrat! Sie haben sich viel Mühe gegeben, aber Sie konnten mich nicht belügen. Ich würde ja nicht so furchtbar gelitten haben und noch leiden, wenn ich nicht in meinen Stellungen immer wieder die betrübende Erfahrung machen müßte, daß ich durchaus nicht so verblüht bin, wie Sie sagen. Es scheint mir eher, daß die Männer mehr als je an mir finden —“

Er war zusammengezuckt und machte jetzt eine abwehrende Bewegung.

„Bilden Sie sich nur darauf nicht zu viel ein! Heiratsanträge bekommen Sie gewiß nicht mehr!“

„Auch das kommt vor, Herr Geheimrat —“

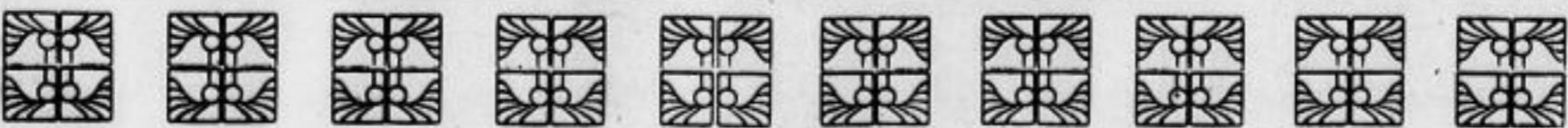
„Na, zum Donnerwetter, warum greifen Sie dann nicht zu? Wenn Sie so viel zu kämpfen haben, immer Unfehlungen ausgekehrt sind, und doch einsehen mußten, daß es mit oder ohne Problem der Ehe dieselbe Geschichte in der Welt ist. Und schließlich, in der Ehe — so denke ich — kommt man doch auch wohl über manches leichter hinweg — es gibt da eine Verschleierung der Tatsachen, eine Verzügerung gewissermaßen, die Ihrer jugendlichen Beobachtungskunst aus naheliegenden Gründen entging. Vorausgesetzt natürlich, daß der andere Teil ein entsprechendes Maß von Eigenschaften hat, die Sie nicht „häßlich“ nennen, daß er etwas von dem zu erregen imstande ist, was . . . was Sie, Fräulein Helene . . .“

Er hatte fast seine ganze Sicherheit und Rauheit wieder verloren, stockte, sprach das „Fräulein Helene“ wie ein Liebster und fuhr erst nach einer Weile, als er plötzlich Tränen in ihren Augen sah, in dem angenommenen Tone fort:

„Ganz und gar schöne Redensart ist der Begriff „Liebe“ doch nicht!“

„Sonst könnte Sie bei uns nicht sechzehn Jahre lang gedauert haben!“ unterbrach sie ihn mit leiser Stimme, während sie ihre Hände faltete und ihn mit der glückseligsten Zärtlichkeit ansah. „Wie töricht sind wir damals beide gewesen! Und wie töricht — sind wir vielleicht auch jetzt!“

Da umfaßte er die noch gespannten Hände und preßte seine Lippen darauf.



Die  
esse  
und

W  
Ost  
Tri

Doch  
In  
Dann  
Uns

Das t  
Im  
In he  
Knü

Und f  
Bere  
Wie i  
Wie

Gemei  
Gem  
Es far  
Uns

wohl ei  
eussall le  
Sommer  
Ursache  
nen und  
für sich  
fallen de  
Wurzel  
Haare, d  
Wurzel in  
mehr oder  
Kopfhaut,  
leimen,  
wurzeln  
Auf keine  
auf dem  
steht ein  
stärkendes  
schwülen  
abends)  
hält und  
den zuneh  
deisten Ke  
neben alle  
einmal di  
erzielt m  
Haarwuchs  
man ein  
andern ge  
ben, Pom  
durchweg  
mehr, als  
wieder in  
Präparaten  
stanz beige  
junge Här  
wieder au  
der Haars  
wurde! Te  
woll es di

Beller  
Papilla  
man 80  
Sped, je  
Selleriewu  
lägt dies

Wo wohnt das Kind in Freude und Friede,  
Wo ist sein seines Kämmerlein,  
Und welches Bettchen nimmt das müde

## Fürs Hauß.

### Neue Freunde.

Wir wollen unsere Wege  
Und werden alt und groß;  
Oft wird der Fuß uns träge,  
Trifft uns ein schweres Los.

Doch wenn wir fast verzagen  
In allzu herbem Schmerz,  
Dann sendet auch zum Tragen  
Uns Gott ein treues Herz.

Das trifft mit uns zusammen  
Im fernen, öden Land,  
In hellen Liebesflammen  
Knüpft schnell sich Band auf Band.

Und freudig ziehn wir weiter,  
Bereit durch Wald und Feld.  
Wie ist das Herz so heiter!  
Wie herrlich scheint die Welt!

Gemeinsam Lust und Leiden,  
Gemeinsam Müh' und Not:  
Es kann uns niemand scheiden,  
Uns scheidet nur der Tod!

F. Kirchner.

### Während des Sommers Ist das Wachstum der Haare

wohl ein beschleunigtes; wer aber an Haarausfall leidet, der verliert sein Kopfhaar im Sommer auch am leichtesten. Eine häufige Ursache des Haarausfalls ist das Austrocknen und Absterben geschwächter oder an und für sich schwächer Haarpapillen. Die Haare fallen dann aus, resp. werden mit der Wurzel ausgestoßen. Die abgestorbenen Haare, die noch immer mit der toten Wurzel in der Haut haften, bereiten oft ein mehr oder weniger empfindliches Jucken der Kopfhaut, das aber auch von neuen Haarkeimen, denen die abgestorbenen Haarwurzeln hinderlich sind, hervorruhen können. Auf keinen Fall ist mit den Fingernägeln auf dem Kopfe zu kratzen; statt dessen besteht ein ebenso wohltuendes, wie haarkeimstärkendes Mittel darin, daß man in heißen, schwülen Tagen (einmal, oder mittags und abends) den Kopf unter die Wasserleitung hält und das fühlende Leitungswasser über den zumeist warmen und mit Schuppen bedekten Kopf rieseln läßt. Reibt man daneben alle vierzehn Tage oder drei Wochen einmal die Kopfhaut mit Olivenöl ein, so erzielt man in bezug auf Förderung des Haarwuchses bessere Wirkungen, als wenn man ein teures Haarwuchsmittel nach dem andern gebraucht. Diese parfümierten Salben, Pomaden, Öle und Wässer riechen durchweg sehr lieblich, nützen aber nicht mehr, als wenn man die Kopfhaut hin und wieder mit Öl einsetzt. Und wo diesen Präparaten eine reizende, anfeuernde Substanz beigegeben ist, zeigt es sich, daß wohl junge Härchen erscheinen, diese aber bald wieder aussallen — gerade deshalb, weil der Haarboden zu sehr gereizt und erhitzt wurde! Tägliches Einholen schadet übrigens, weil es die Poren verstopft.

### Für die Küche.

Besser ein Mahl geteilt, als ein Mahl verfehlt.  
**Paprika-Huhn.** In eine Rosserolle gibt man 80 Gramm würfelig geschnittenen Speck, je einen halben Löffel Petersilie, Selleriewurzel, Zwiebel und Paprika, und läßt dies eindünsten. Dazu gibt man gut

ausgewachsene Hühner, die in Viertel geschnitten sind, dünstet sie mit dem übrigen gar und nimmt sie, sobald sie weich sind, heraus. Über die Wurzeln füllt man Rahm, läßt sie damit noch gut verkochen und passiert sie. Nun gibt man die Hühner in die Sauce, läßt sie noch einmal aufstochern und richtet sie an.

**Griechmehlstöcke.** Man röhrt 70 Gramm Griechmehl mit  $\frac{1}{2}$  Liter, halb Wasser, halb Milch, und einer Walnuss die Butter über Feuer so lange, bis die Masse ganz steif ist. Dann röhrt man noch reichlich ebenso viel Butter Schaumig, gibt Muskatnuß, Salz, 3 Eidotter hinzu, das etwas abgekühlte Griechmehl und zuletzt das zu Schaum geschlagene Eiweiß der 2 Eier. Dies wird ehlöffelweise in kochendes Salzwasser eingelegt und 10 Minuten langsam gekocht.

**Ausgebäckter Blumenkohl.** Die Köpfe werden in hübsche kleine Stücke geteilt und in Salzwasser weich gekocht. Nun bereitet man eine recht dicke holländische Sauce und

in englisch Rot getauchtem Handschuhleder blank poliert.

**Tintenfleden aus Teppichen und Wollstoffen zu entfernen.** Auf den Flecken tropft man ein wenig süße Milch und saugt dieselbe mit einem Stückchen reiner Watte auf. Dieses Verfahren muß mehrere Male wiederholt werden. Schließlich wird der Fleck mit reinem Seifen Sud ausgewaschen und mit einem Tuch trocken abgerieben. Ist der Fleck schon älter und eingetrocknet, so muß die Milch länger darauf stehen bleiben.

**Wie behandelt man hart und rauh gewordenen Samt?** Man besuchtet den rauh und hart gewordenen Samt auf der Rückseite und zieht ihn über ein heißes Eisen. Bügeln darf man den Samt nicht, vielmehr muß das Eisen gehalten und der Samt mit seiner Rückseite darüber hinweggeführt werden.

### Probatum est.

Wer gar zu viel bedenkt, wird wenig leisten.

**Schimmelstellen am Leder.** Wenn sich im Sommer bei großer Hitze Schimmelstellen z. B. an Stiefeln zeigen, so entfernt man dieselben am besten mit Holzessig, welcher vom Leder begierig verschlucht wird. Selbstverständlich ist es nötig, sämtliches noch unangestochtes Lederzeug sogleich zu entfernen und gut durchzulüften.

**Unverbrennbares Papier** erzeugt man durch ein- bis zweimaliges Eintauchen gewöhnlichen Papiers in starke Alauflösung.

**Milchfleide** lassen sich aus zartfarbenen Stoffen mittels der bekannten Fleckenreinigungsmittel nur schwer oder gar nicht entfernen. Man hat jedoch in dem chemisch-reinen Glyzerin, welches man bei jedem Drogisten zu kaufen bekommt, ein Mittel gefunden, das diesem Mangel abhilft. Man versetzt dabei in folgender Weise: Mit einer weichen Bürste streicht man das Glyzerin auf die Milchfleide auf, läßt es in den Stoff einziehen, wäscht diesen nach zehn Minuten mit lauwarmem Wasser aus und glättet die Stelle auf der linken Seite, bis sie nicht mehr feucht ist. Auf diese einfache Weise lassen sich auch Milchfleide aus zartfarbigen Stoffen entfernen.

### Arbeitskörbchen.

Fleisch gewinnt den Preis.

**Einfaches Kinderhäubchen in Tüllzug.** (Hierzu Abbildung und Detail.) Das hübsche, einfach herzustellende Häubchen besteht aus einem 12 Cm. breiten, 33 Cm.

### Hauswirtschaft.

Guter Anfang ist die halbe Arbeit.

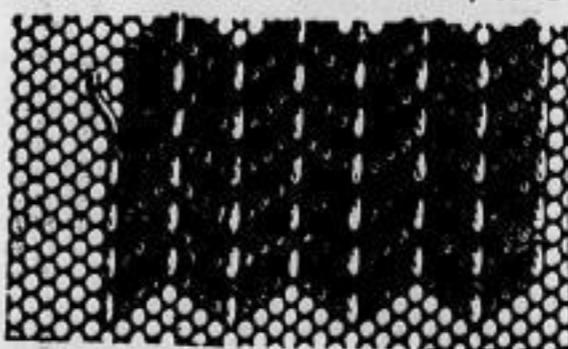
**Cremefarbige Deckchen** wäscht man in etwas wärmerem Wasser, dem man etliche Tropfen Salmialgeist zugesetzt hat, mit Seife. Sind die Decken sauber, so spült man mit lauwarmem Wasser, worin ebenfalls einige Tropfen Salmialgeist sind, nach. Hat die Cremefarbe etwas verloren, so ist es von Vorteil, die Deckchen nachher in Wasser, worin 1 bis 2 Teelöffel Oder aufgelöst sind, nochmals auszuwaschen; dann werden die Deckchen in ein reines Tuch eingeschlagen. Noch feucht auf der linken Seite geplättet, sehen dieselben wieder wie neu aus.

**Beim Eieressen** schwarz gewordene Löffel zu reinigen. Dieser Übelstand tritt namentlich beim Essen von weichen Eiern mit sibbernem Löffel ein und ist dadurch zu besiegen, daß man die Löffel mit ganz fein gepulvertem Ruz pugt und zum Schlus mit

langen, geraden Tüllstreifen, welcher mit weißem und hellblauem Vergarn durchzogen ist. (Siehe Detail.) Dem fertigen Streifen setzt man an der einen Langseite ein kleines Plissee an und füttet den Streifen mit leichter Seide ab. Das Häubchen wird am hinteren Kopfrand wenig eingekraust und seitlich mit hellblauen Bandmaschen und ein paar Blumen verziert. Unter den Bandrosetten werden die Bindenbänder angenehmt.



Einfaches Kinderhäubchen in Tüllzug.



Naturgetreues Detail zum Häubchen.

## Humor und Rätsel.

### Begierbild.



R. 101

„Horch Bubi! Jetzt kommt Mama mit Tante Anna!“

**Humor des Auslandes.** „Ah, Herr Jimjoll!“ sagte die schelmische Dame mit der Unmenge Puder im Gesicht, „Sie müssen daran denken, daß ich eine Ewastochter bin.“ — „Nun, ehrlich gesagt,“ entgegnete der Tolpatzsch, „Sie sehen nicht halb so alt aus.“ — „Der Geizhals, der neulich gestorben ist, war mehr als sparsam.“ — „Wieso?“ — „Er hinterließ die Anordnung, daß sein Messingtürschild losgelöst und auf seinen Sarg geschräubt werden sollte.“ — „Er: „Ich bat deinen Vater durch das Telefon um deine Hand.“ — Sie: „Was sagte er?“ — Er: „Er sagte: Ich weiß nicht, wer Sie sind, aber die Sache ist in Ordnung.“ — Lehrer: „Jimmy, du siehst heute morgen sehr blaß aus. Bist du nicht wohl?“ — Jimmy: „O doch, aber heute morgen hat Mama mein Gesicht selbst gewaschen.“

**Im Bilde geblieben.** Junger Kaufmann (um die Hand einer Bankierstochter anhaltend): „Da Sie als Vater eine offene Darlegung meiner Verhältnisse verlangen, muß ich Ihnen allerdings gestehen, daß ich in meinen geschäftlichen Unternehmungen Schiffbruch gelitten habe.“ — Bankier: „Der Verschöningstring, den meine Tochter vergibt, ist kein Rettungsring für Schiffbrüchige.“

**Zhre Aussässung.** Du, Anni, hier steht: „Lybier, achte auf den Wind, du fährst Cäsar und sein Glück.“ Was heißt das: „Cäsar und sein Glück?“ — Heiratslustige Anni: „Gott, was soll's helfen? Cäsar befand sich natürlich auf der Hochzeitsreise.“

**In der Verlegenheit.** Junger Dichter: „Wie, Sie wollen mein Gedichtbändchen gelesen haben, und dabei ist es nicht mal aufgeschnitten!“ — Kritiker: „Donnerwetter, da hat's eben jemand wieder aufgeschnitten!“

**Unverbesserlich.** (Angewandtes Sprichwort.) „Die Tatsache ist aber doch unbestreitbar daß die Zahl der Alkoholgegner ganz erheblich zugenommen hat.“ — „Da heißt's eben auch: „Viel Feinde, viel Ehr“.

**Stimmungswchsel.** „Warum heiraten Sie eigentlich nicht, Herr Baron? Um einen Mann wie Sie, ist es doch schade.“ — „Aber ich bin ja verheiratet, Fräulein Lily.“ — „Was? Sie sind verheiratet? Wie schade!“

**Unter Gauern.** Erster Einbrecher: „Was macht denn dein Sohn?“ — Zweiter Einbrecher: „Ich danke; der hat vorgestern seinen ersten Brobediebstahl geleistet.“

**Moderne Kinder.** Bäuerin (bei heranziehendem Gewitter): „Hast du keine Angst vor den Blitzen?“ — Fräulein (in der Sommerfrische): „J wo — wir haben zu Hause elektrisches Licht — damit blitzen wir selber!“

**Furchterliche Drohung.** Herr (in einsamer Gegend vom Strolch überfallen): „Sie! Sie! Sie! Sie!!! Wenn Sie schießen, rufe ich 'nen Schu-u-uhmann!!!“

Ja, dann freilich. U.: „Sie haben ja Ihren Hut vergessen, Herr Professor!“ — Professor: „Ja, — hm, — ich weiß auch gar nicht, wo ich meinen Kopf hab.“

**Poesie und Prosa.** Erste Stimme: „Ach, Hulda, du mein Ein und Alles . . .“ — Zweite Stimme: „Ich merk' es schon: du bist im Dallet!“

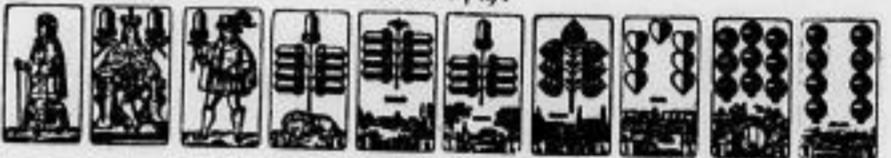
**In der Sieges-Allee.** Fremder: „Sagen Sie mal, was stellt denn diese Marmorsfigur eigentlich vor?“ — Berliner Junge (vorlaut): „s linke Been!“

**Strandkinder.** „Sieh nur, wie grimmig der Taschenkrebs mich anschaut.“ — „Der hat ja keine Augen.“ — „Aber zwei Zähne!“

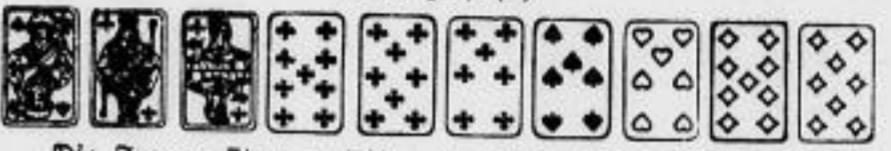
### Statuafgabe.

(a b c d die vier Farben, V M S die drei Spieler.)  
Da die beiden Andern, die gern mauern, sogleich passen, bestimmt V., der Vorhandspieler, Ramsch auf folgende Karte:  
bB, aK, D, 9, 8, 7; b7; c7; d9, 8.

### Deutsch:



### Französisch:

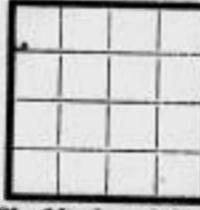


Die Jungen sitzen verteilt; der Stat zählt zum letzten Stich.  
M. bekommt 4 Punkte, S. 43 und V. fängt den Ramsch mit 73.  
Wie sahen die Karten? Wie ging das Spiel?

### Bilderrätsel.



### Magisches Quadrat.



1. Teil des Gesichts.
2. Fluß in Asien.
3. Geographische Bezeichnung.
4. Planet.

Die Buchstaben AA DD GG M NN RR SS UU sind derart in Quadratform zu ordnen, daß die vier wagerechten Reihen gleichlautend mit den vier senkrechten sind und Wörter von der beigesetzten Bedeutung ergeben.

### Rätsel.

Will es ein Schiff, so will sich's schwärzen,  
Doch es nicht wird des Meeres Spiel.  
Ein Zeichen rückt an den Anfang;  
In Busch und Garten gibt es viel.

Ein Zeichen fort, die andern Zeichen  
Verstellen: man sieht's in jedem Haus.  
Oft hört' ich kluge Männer reden,  
Die schöpften ihre Weisheit draus.

### Rätselauflösungen aus voriger Nummer:

#### Rösselsprung.

Göttliche Liebe, du bist's, die der Menschheit Blumen vereint,  
Ewig getrennt, sind sie doch ewig verbunden durch dich. (Schiller.)

#### Abstrichrätsel.

Frosch Auge Sichel Stall Tertia Knie Nacht.  
Froh Gesicht altert nicht.

**Bilderrätsel.** Not lehrt beten und arbeiten.

**Logograph.** Versehen — vorsezen.

**Entzifferungsrätsel.** Not kennt kein Gebot.

Gedruckt und herausgegeben von Paul Schellers Leben, Gesellschaft, u. d. h.,  
Selbstausbildung, Cöthen, Vol. Gesamtwerth. Herausgeber: Paul Scheller, Cöthen.